

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 520.

Verlags-Preisnehmer No. 2663.

Samstag, den 5. November.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Dem preussischen Parlament kann in bezug auf „Fleiß und Aufmerksamkeit“ bisher nur die Genur 3 zu 4 erteilt werden. Die erste Kammer, das Herrenhaus, ist überhaupt noch nicht zusammengetreten und gedenkt auch nicht, dies in absehbarer Zeit zu tun. Das Abgeordnetenhaus und die Kanalkommission aber haben bisher fast mehr „Freitage“ als Sitzungen abgehalten. Freilich die preussische Politik ist dadurch keineswegs zum Stillstand gebracht worden, und insbesondere an der Kanalvorlage wurde in dieser Woche hinter den Kulissen weit eifriger gearbeitet, als es je in der Kanalkommission geschehen ist. Der vom Zentrum ausgehende Antrag, wonach der Regierung auf den neuen erbauten Kanalstrecken das Monopol der Schleppschiffahrt eingeräumt werden soll, ist von konservativer Seite mit Eifer aufgegriffen worden. Aber es ist kennzeichnend, daß das Kompromiß die eifrige Zustimmung der Kanalgegner findet, während die überwiegende Mehrheit der Kanalfreunde von ihm nichts wissen will. Jedenfalls hat es nicht den Anschein, als ob durch dies allerneueste Projekt der heiße Kampf um die Kanäle seiner Entscheidung wesentlich näher gebracht werden wird.

Dagegen scheint sich der Streit um die lippesche Thronfolge- und Regentenschaftsfrage der Entscheidung, oder genauer ausgedrückt, dem Beginn der Entscheidung immer mehr zu nähern. Wenn auch die Nachrichten über die Stellung der Mitglieder des Bundesrats zur Regelung der lippeschen Frage einander noch in einzelnen Nebensachen widersprechen, so scheint doch festzustehen, daß der Bundesrat sich mit ganz überwiegender Mehrheit dafür entscheiden wird, daß die Regelung der lippeschen Frage einem aus Mitgliedern des Reichsgerichts zusammengesetzten Schiedsgericht übertragen werde. Jedenfalls dürfte die Konstituierung dieses Schiedsgerichts noch im Laufe dieses Monats erfolgen, da es für den Reichskanzler wesentlich angenehmer sein wird, dem Reichstage erklären zu können: Meine Herren, die Sache ist bereits im Gange!

Ende dieses Monats, am 28. November, tritt auch der sächsische Landtag zu seiner außerordentlichen Sitzung zusammen, die durch den Thronwechsel in Sachsen notwendig geworden ist. Die mehrfach verbreiteten Gerüchte, welche aus Anlaß des Thronwechsels zugleich einen Wechsel des Regierungskurses voraussetzten, haben sich in keiner Weise bestätigt. So weit bisher bekannt ist, wird der Minister v. Meißner nach wie vor an der Spitze der Regierung bleiben, und daraus geht hervor, daß auch der Kurs der alte sächsische bleiben wird. Der unterdessen eingetretenen Veränderung im bayerischen Ministerium, wo

der zurückgetretene Finanzminister Freiherr v. Riedel bisher noch keinen endgültigen Nachfolger gefunden hat, ist eine politische Bedeutung nicht beizumessen.

Daß eine solche Bedeutung den Veränderungen im Kabinett Rörber in Österreich zukommt, wird von diesem mit aller Entschiedenheit bestritten. Und die erhobte Sprache, welche neuerdings die Tischen führen, scheint in der Tat dafür zu sprechen, daß sie ihre Erwartungen bei dieser Gelegenheit wenigstens zu hoch gespannt hatten. Unterdes ist in Österreich die Aufmerksamkeit von den inneren Streitigkeiten, die sich auch in Innsbruck zwischen Deutschen und Italienern scharf dokumentierten, dadurch etwas abgelenkt worden, daß jetzt die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, zu deren Erledigung sich der Staatssekretär Graf Posadowsky persönlich nach Wien begeben hat, in ihr entscheidendes Stadium getreten sind. Die ungarische Opposition schreit zwar Zeter und Mordio und sie hat erklärt, daß sie gegen den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland entschiedene Opposition machen werde, aber die Schreier im ungarischen Parlament haben es mit manchen anderen gemeinsam, daß sie mehr bellen als beißen.

Wenn wir unter den „manchen anderen“ verstehen, das braucht nach den Ereignissen dieser Woche nicht erst genauer begründet zu werden. Es wirkt heute komisch, wenn man sich erinnert, wie ein Sturm der Entrüstung in England losbrach, als der wilde Admiral Roschdestwensky, der fliegende Holländer der Nordsee, eine erfolgreiche Attacke auf die englische Schifferflotte machte. Es muß etwas geschehen! So erklärte es einstimmig im Chorus der englischen Presse, die sich in ihren Redaktionsforderungen gegenseitig übertrumpfte. Es muß etwas geschehen! So erklärten auch ingrimmig die Vertreter der Regierung. Zunächst, so verkündeten die offiziellen Organe, muß die baltische Flotte in Vigo bleiben, bis England Genugthuung erlangt und Rußland die englischen Forderungen erfüllt hat. Aber der Premierminister Balfour rutschte bereits einige Stufen auf der amtlichen Leiter herunter, indem er jene Forderung dahin abänderte, daß nur der Teil der russischen Flotte in Vigo bleiben solle, welcher an der Schiffererei beteiligt war. Und jetzt ist der wilde Roschdestwensky gemächlich aus Vigo fortgedampft, und statt der baltischen Flotte und statt des Teils der baltischen Flotte sind nur vier russische Offiziere in Vigo zurückgeblieben, die am Ende auch noch über kurz oder lang von den Engländern „beurlaubt“ werden dürften. Unterdes wird der blutige Zwischenfall von Hull den Krebsgang der schiedsgerichtlichen Entscheidung gehen. Freilich, die baltische Flotte dürfte trotz alledem, auch wenn sie sich nicht durch weitere Schifferschlachten aufhält, bei ihrer früher oder später erfolgenden Ankunft vor Port Arthur mit dem Donnerwort empfangen werden: Zurück, du redest den Feind nicht mehr, so rette das eigene Leben.

Politische Übersicht.

Zur Kanalfrage.

L. Berlin, 4. November.

Erfinderisch sind die Kanalgegner, das muß man ihnen lassen. Sie haben ein wirklich bewundernswertes System der Verschleppung herausgebildet, und sie mögen ihr Behagen daran haben, wie sicher dies System arbeitet. Mit dem Schleppmonopol-Antrage war bereits ein hübscher neuer Schachzug getan, und wofür die Kanalpläne schon die Aussicht hatten, in den Hafen einzulaufen, müssen sie sich jetzt wieder draußen herumtreiben, da die Einfahrt eben noch nicht frei ist. Bis dahin, wo zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus eine Verständigung über diese Schleppmonopol-Frage erzielt worden ist, werden wieder Wochen vergehen, zumal die Kanalgegner schon dabei sind, bei dieser Gelegenheit sozusagen in einem Aufwaschen ihre alte Sehnsucht nach Aufhebung der Schifferfreiheit auf den Strömen zu befriedigen. Ein entsprechender konservativer Antrag ist vorbereitet. Sollten beide Forderungen miteinander verquitt werden, so könnte es geschehen, daß die erwartete Zustimmung der Regierung zum Schleppmonopol doch keine Verständigung herbeiführt, weil die Regierung die Schifferfreiheit auf unseren natürlichen Wasserläufen nicht preisgeben kann. Sie möchte es vielleicht, aber sie kann es nicht, da in dieser Frage das Reich mitzusprechen hat, da ferner internationale Verträge ein schwer zu übersteigendes Hindernis bilden. Nun ist aber den Kanalgegnern ein neuer Trick eingefallen. Der so hübsch ist, daß man ihm eine gewisse Anerkennung nicht versagen kann. Man merkt die heftigste Politik der Wintertage. Die Idee ist diese: Die Interessenten der Mosel- und Saar-Regenung wünschen, daß die Kanalisierung dieser Flüsse mit in die Vorlage aufgenommen werde. Ja, sagt ein offener auf den Freiherrn v. Riedel zurückzuführendes Entreefilet in der „Post“, das Verlangen ist billig, und weil es das ist, soll seine Erfüllung gesichert werden. Am besten geschähe das, wenn in der jetzigen Vorlage bereits grundsätzlich festgestellt würde, daß die Mosel- und Saar-Kanalisierung zugleich mit der Fertigstellung des Rhein-Danube-Kanals zum Abschluß zu bringen sei. Der Vorschlag klingt sehr wohlwollend, aber man merkt die Falle, die er enthält. Würde nämlich nach diesem Vorschlag verfahren, so wäre nicht bloß der Bau des Saar-Mosel-Kanals, sondern auch der Bau des Rhein-Neine-Kanals auf die lange Bank geschoben. Denn mit dem Rhein-Neine-Kanal könnte dann ja erst begonnen werden, wenn alle Einzelheiten der ersten genannten Wasserstraßenpläne feststünden, und die Wirkung wäre unter Umständen, daß überhaupt nichts gebaut würde trotz des fertiggestellten Gesetzes, betreffend den Kanal zwischen dem Rhein und Hannover. Die Kanalgegner werden uns vermutlich noch oft genug durch gleichwertige Ginzögerungsstünke überfallen. Der Möglichkeiten sind so

Frau Bürgelin und ihre Söhne.

Roman von Gabriele Reuter.

(10. Fortsetzung.)

VI.

Karl war jetzt häufig in dem Mauergärtchen von Staatsrats Wöblers zu finden. Er neckte sich mit Mias jüngerer Schwester Eva und mit deren Freundin, jagte sich mit den Backfischen über die Blumenbeete, turnte, schoß Purzelbäume und trieb so viel jugendhaften Übermut, daß Mademoiselle ihn kaum wiedererkannte, als sie eines Nachmittags mit Dionys kam, ihn abzuholen. Ein paar mal rief sie ängstlich und bestürzt ihr mahnendes: Mais Charles! Aber sie beschloß sofort bei sich, daß er im Umgang mit diesen Kindern glücklich sei. Und in der stillen, fast heimlichen Weise, wie sie ihren Willen durchzusetzen verstand, obwohl sie stets die nachgiebige, sich den wechselnden Stimmungen ihrer Herrin klug anpassende Gesellschafterin zu sein schien, erzählte sie Frau Bürgelin von dem fröhlichen Treiben bei Wöblers und ließ durchblicken, die lebhaft kleine Eva gefalle Karl wohl ganz besonders gut. Infolge dessen lud Frau Bürgelin die Wöblerschen Mädchen mit ihren Freundinnen, den Berglins öfter in ihren Garten ein. Auch besprach sie mit der Staatsrätin, man solle unter Mademoiselles Leitung einmal in der Woche zusammenkommen und französisch plaudern.

Frau Bürgelin wäre es ganz gelegen gewesen, wenn Karl für die hübsche Eva Feuer gefangen hätte. Ein siebenjähriger Junge muß keine kleine Schwärmerin sein. Sie rechnete darauf, daß er unter dem Einfluß der jungen Mädchen seine nachlässigen Manieren verbessern, seine Person mehr pflegen werde. Und richtig: Den Redereien der Backfische fiel der lächerlich verfrähte Raum um Kinn und Wangen, auf den Karl so stolz gewesen, endlich doch zum Opfer.

Man bemerkte nun, daß seine Gesichtszüge im Schnitt an die seiner Mutter erinnerten — allerdings nur wie eine verzeichnete Skizze an ein schönes Meisterbild. Aber man sah jetzt auch den wechselnden Ausdruck von Schalkheit, Ironie und Klugheit im Wange, Nase und Mund des Knaben spielen. Seine Mutter setzte ihm diese Vorteile ruhig und eingehend auseinander und beglückwünschte ihn zu der Veränderung.

Karl machte es Vergnügen, daß er seiner Mutter gefiel. Er bewunderte ihre Erscheinung wie nichts anderes auf der Welt. Zwischen ihr und dem schlanken jungen Märchenprinzen Dionys fühlte er sich oft wie eine Art Kralben, denn seine Phantasie, die ihm alles in übertriebenen Dimensionen zeigte, spiegelte ihm auch seine Häßlichkeit als etwas geradezu Groteskes vor. Ja, er hatte sich das zottelige Haar um Haupt und Antlitz mit einer gewissen Erbitterung wachsen lassen, um diesen Eindruck von etwas Erschreckendem noch zu verstärken.

Mia war die einzige, die mit seinem jetzt konventionelleren Äußern nicht zufrieden schien. „Du lächelst mehr aus, wie du selbst — wie so ein ganz nährlicher Kerl...“ bemerkte sie.

Da war denn seine Freude an der neuen Erscheinung wieder vorüber.

Alles in allem aber war es eine gute Zeit, dieser Mai und Juni mit seinem fröhlichen Verkehr zwischen den jungen Leuten, seinem Herumtollen in den blütenwollen Gärten, seinen Streifzügen in die Lusthölzer und Parks der Umgegend von Bernhardshausen, unter der glückseligen Obhut von Mademoiselle, und das noch umschuldige doch schon heimlich erregende Spiel mit der Liebe — die all diesen halbwegsigen, temperamentoollen Kindern noch ein erschreckendes, anziehendes Geheimnis war.

Frau Bürgelin nahm an den Ausflügen selten teil. Sie litt viel an neuralgischen Schmerzen in der Wange, die sie dem ungewohnten rauen Thüringer Klima zuschrieb und ertrug, weil sie sah, wie prächtig sich ihre

Knaben entwickelten. Sie fühlte auch, wie sie im Verkehr mit der Jugend trotz allen guten Willens eine gewisse Steifheit der Engländerin nicht überwinden konnte, wie ihre Gegenwart hemmend und beklemmend wirkte. In dem frohen jungen Leben um sie her fühlte sie selbst, die doch auch noch Feuer und Kraft in den Adern trug, sich allein und einsam. Das erregte sie mehr, als sie es sich selbst zugestehen wollte.

Zuweilen, wenn sie die Treppen ihres Gartens hinaufstieg, und vom Spielplatz das Gelächter und Gepolter zu ihr herabdrönte, überfiel sie mit heissem Verlangen der Wunsch, es möchte einer der Knaben, der Mädchen in heimlichem Warten nach ihr gebangt haben und in ungestümmen Schwärmerie für ihre Person alles um sich her vergessend, zu ihr geflogen kommen. Dionys freilich lief auf sie zu, sobald sie erschien. Sie drückte ihn an sich, liebte ihn und führte halb unbewußt vor den andern eine kleine Komödie mit ihm auf, um sie zu reizen und ihnen zu zeigen, wie sehr sie geliebt werde.

Die jungen Gäste kicherten ihr ehrfurchtsvoll die Hände. Aber sie störte doch. Und sie hatte den Wink gesehen, den Mademoiselle, die allseitig Aufmerksame, Dionys gegeben. Er war nicht von selbst zu ihr geflogen.

Es tat ihr leid, es tat ihr wirklich leid, den fröhlichen Kreis durch ihre Überfiedelung nach den Thüringer Bergen zu stören. Aber sie hatte ihre Pläne schon fest bestimmt, das Haus, welches Karl befehligt hatte, war gemietet worden. Und sie empfand fast eine heimliche Befriedigung, nichts mehr ändern zu können — wie eine kleine Rachsucht gegen die Jugend, die sie so selbstverständlich aus ihren Kreisen ausschloß.

Um diese subtile Rachsucht in sich zu betäuben, lud sie die Wöblerschen Mädchen wie die Berglinschen Geschwister herzlich ein, sie und die Knaben im Thüringer Wald zu besuchen.

Mia erschien nur ab und zu als ein fremder Gast zwischen der übermütigen Schar. Sehr oft geschah es,

unendlich viele, daß sie in diesen Reichtum nur hineinzugreifen brauchten, und da sie sich in nunmehr schon jahrelanger Übung für die Aufgabe gewußt haben, so darf man, wie gesagt, noch verschiedenes erwarten.

Das Scharfschützensystem im Abgeordnetenhaus.

L. Berlin, 4. November.

Die heutige Beratung des Abgeordnetenhauses über das Scharfschützensystem hat die unerfreuliche Bestätigung des Verdachts gebracht, daß die Staatsregierung immer noch eine rätselhafte Sympathie für jenes System hat und nur die Zeit abwarten will, wo sie es durchführen könnte. Die Zurückziehung der betreffenden Anträge durch die freisinnige Volkspartei und die National-Liberalen war tatsächlich gewiß gerechtfertigt, aber daß die Debatte so ohne Beschlußfassung endigte, ändert nichts an der weiteren unliebsamen Tatsache, daß die Anträge, falls ein Beschluß erfolgt wäre, von den Konservativen und dem Zentrum abgelehnt worden wären. Diese Parteien sind freilich keine Anhänger gerade des Scharfschützensystems, aber ganz verwerfen möchten sie es augenscheinlich doch nicht. Die unwillkommene Klärung, die die Beratung gebracht hat, ist insofern von Nutzen, als der Kampf gegen ein unseliges System jetzt erst recht und mit aller Entschiedenheit wird aufgenommen werden müssen. Wer an dieser Verquickung von Spatrieb und Spieltrieb Gefallen findet, der macht sich mitschuldig der Erweckung aller unläuterer Instinkte und Leidenschaften.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Paris, 4. November. Der Sohn des Generals Stöckel erhielt eine von Ende Oktober datierte Nachricht seines Vaters, wonach Port Arthur sich noch lange halten könne, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

wh. London, 4. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Schanghai: Der Angriff auf Port Arthur dauert mit ungeschwächter Kraft fort. Die Verteidigung wird weiter hartnäckig und entschlossen geführt. Der nördliche Teil von Kitwan-shan ist genommen und werde trotz des heftigen Feuers der Russen gehalten. Ein im Innern der Verteidigungslinie gelegenes Fort wurde am 2. November durch Explosion eines Pulvermagazins zerstört. Die Verluste der Belagerer seien dem Vernehmen nach überaus groß. Es wird geglaubt, die russische Flotte vor Port Arthur werde noch einen Versuch machen, zu entkommen.

wh. London, 4. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu: Hier eingetroffene Chinesen, welche Dainy gehört verließen, berichten, Scharen von in der letzten Schlacht verwundenen Japanern passierten Dainy. Frische Truppen seien auf dem Marsche zur Front. In Dainy wird die Zahl der in den letzten drei Monaten gefallenen und verwundenen Japaner allgemein auf 40 000 angegeben. Andauernd erhält sich das Gerücht, die Japaner nahmen Erlungshan und gewisse Außenwerke von Kitwan-shan. Doch wird von gut unterrichteten Japanern dieses Gerücht für verfrüht gehalten.

hd. Petersburg, 5. November. Die „Börse-Zeitung“ berichtet aus Tschifu: Glaubwürdigen Ortes werde bestätigt, daß der letzte Sturm der Japaner auf Port Arthur völlig gescheitert sei. Die Verluste der Japaner seien tatsächlich enorm. Die Explosionen der Plattenminen seien bis Dainy gehört worden. Die Japaner haben zwar die Ausgrabungen der Befestigungswerke im Osten erobert, jedoch nicht die Forts selbst. Der ganze südliche Teil der Halbinsel sei noch immer im Besitze der Russen, von der Landseite bis zum Goldenen Hügel und dem Telegraphen-Berge.

hd. Paris, 5. November. Der „Gclair“ meldet über London, die Japaner hätten eine Reihe von Stellungen nördlich von Port Arthur genommen. Es wird jedoch bestätigt, daß sich die Forts selbst noch in den Händen der Russen befinden.

hd. London, 5. November. Wie die „Central-News“ aus Tokio meldet, dauert der Sturm auf Port Arthur

Tag und Nacht fort. Ein weiteres Telegramm berichtet, die Japaner hätten ein Schiff versenkt, welches versucht hätte, die Blockade von Port Arthur zu durchbrechen.

hd. Tschifu, 5. November. Der Dampfer „Viktorius“ hat die Blockade bei Port Arthur durchbrochen und große Mengen lebendes Vieh gebracht.

wh. London, 5. November. Ein Berichterstatter des Reuterschen Bureaus telegraphiert mit Genehmigung der Zensur aus Port Arthur einen ausführlichen Bericht über die Belagerung, über deren verschiedene Stadien bisher nur äußerst verzerrte Ideen aus den Schilderungen chinesischer oder mehr oder weniger zuverlässiger Flüchtlinge gebildet werden konnten. Erst jetzt gewinnt man ein Bild der Größe der von den Japanern gestellten Aufgabe. Der Bericht schildert, wie Tag für Tag, Woche für Woche die Japaner die russischen Stellungen und Forts zu erstürmen versuchten, wie sie immer wieder zurückgeschlagen wurden und immer wieder zum Angriff voringen, bis die Anstrengungen von einigen, oftmals nur sehr geringen Erfolgen im Vergleich zu den Opfern gekrönt waren. Eine der schlimmsten Wochen war die vom 19. bis 21. August, in der die Verluste der Japaner 14 000 Mann betragen. Die russischen Schützengraben und Stützpunkte trugen dazu in großem Maße bei, die schwer gewonnenen Ausgrabungen unhaltbar zu machen. Auf der ganzen Linie kämpften die Russen in tiefer Dunkelheit, während die Japaner das äußerste Blendende der Scheinwerfer und Sternlichter direkt im Gesicht hatten. Bei Tagesanbruch am 23. August eröffneten die Japaner ein sehr heftiges Feuer; über 400 Geschosse wühlten gegen die russischen Befestigungen; die Russen antworteten mit einem so furchtbaren Schrapnellfeuer, daß es die Angreifer dezimierte und zwang, sich in der Nacht auf den 24. August in das Tal unterhalb der genommenen Forts zurückzuziehen. Das ganze Resultat des sechsständigen Angriffs war die Besetzung des Forts Ban-lun-shan, das den Japanern das Fußfassen auf dem Berggründen ermöglichte. Die Japaner unterkühlten augenscheinlich Stillsitz und den entsetzten Geist der Belagerung. Nieder geschlagen durch den zurückgeschlagenen Angriff und die schweren Verluste, entschlossen sich die Japaner zum Angriff mit Sappen und Parallelen. Bis zum 8. September versuchten die Russen taglich, das Ban-lun-shan-Fort wiederzuerobern. Die Japaner nahmen ihre Zuflucht zu Kriegskünsten. Sie benutzten unbesetzte Ausgrabungen und Rasenmatten, die sie Nacht für Nacht wiederherstellten, wenn sie am Tage zerstört wurden. Die Japaner erbauten ferner ein System von parallelen Belagerungsbatterien, vom 25. August bis zum 18. September fortgesetzt. Die Russen machten Ausfälle und griffen die arbeitenden Abteilungen fast jede Nacht an, während sie sie am Tage beschossen. Als sich die japanischen Ausgrabungen den Verbanen am Fuße des Hügels näherten, auf dem die Forts stehen, wurden die Ausfälle häufiger und entschlossener. Pardon wurde wieder gewährt noch gegeben. Die heftigste Kampfeszene entbrannte, selbst Kranenträger wurden getötet. Der Grund zu diesem Vorgehen lag in der Angabe der Russen, daß die Forts beschossen wurden, während ein Parlamentär unter weißer Flagge die Bereitschaft des Kaisers vom 16. August überbrachte. Die Erbitterung gegen einander wuchs noch. Keine Flagge wurde später mehr erkannt. Plönere, die die Dächer der Verbanen abschneiden sollten, hatten schwere Verluste; dies gab Anlaß zur Erfindung mangelhafter Eifen. In einigen Fällen gingen die Plönere vor und fielen wie tot blutet bei den Verbanen nieder und blieben regungslos liegen, bis die Aufmerksamkeit der Russen nachließ. Dann schoben sie sich, auf dem Rücken liegend, unter den Drähten durch und durchschnitten diese mit langen Säbren. Wenn dies mißlang, wurden Pulverfässer an Bambushangen unter die Verbanen geführt und entzündet, so daß so die Verbanen zerstört wurden. Dynamitbomben wurden von den Russen gegen die stürmenden Japaner angewandt, von den Japanern gegen die russischen Ausgrabungen und Außenwerke. Wenn die Verwendung von Bomben unmöglich war, gebrauchten die Japaner improvisierte Bombenmörser, die die Bomben 50 bis 100 Yards weit schleuderten. Die schwersten Geschosse, die die Japaner anfangs zur Stelle hatten, waren vier 730-lbige Schiffsgeschosse. Aber gegen Ende August kamen sechs 300-lbige Geschosse hinzu. Am

14. September trafen 1130-lbige Granaten ein. Sehr bemerkenswert ist, daß trotz der ständigen mörderischen Zurückweisung stets zahllose Freiwillige zu den verwegenen Unternehmungen, ja zu dem sicheren Tode bereit waren. Am Abend des 19. September begannen die Japaner den Angriff auf den 208-Meter-Hügel und auf die Ramotaganahügel. Aber trotz mehrerer Stürme an den folgenden Tagen, die 2000 Mann kosteten, konnten die Japaner das vorgeschobene Fort auf dem 208-Meter-Hügel, eine außerordentlich starke Stellung mit Drahtgarn und Schanzgräben, nicht einnehmen. Der letzte Teil des Berichtes beschäftigt sich mit den Beschädigungen der Forts durch die Japaner und den Ausfällen der Russen bis zum 27. Oktober.

hd. Tokio, 5. November. Der verlustlose letzte Sturm auf Port Arthur hat hier sehr verstimmt. Wie es heißt, hat der Mikado Befehl gegeben, zu den äußersten Mitteln zu greifen, um die Belagerung zu hell zu bringen. — In Yokohama wurde ein ausländischer Spion verhaftet, der angab, ein Amerikaner zu sein.

Japanischer Schiffsverlust.

wh. New York, 4. November. (Reuter.) Die feinerzeit für unrichtig erklärte Meldung, daß das japanische Kriegsschiff „Jaschima“ infolge Auslaufens auf eine Mine auf der Höhe von Dainy im letzten Juni gesunken sei, wird jetzt bestätigt. Es heißt, die japanische Regierung habe die fremden Regierungen von dem Verlust des Schiffes in Kenntnis gesetzt.

wh. München, 5. November. Von dem aufgelösten Stabe des Statthalters Alexejew sind die Generale Chlinski und Plung hier eingetroffen. Sie erhalten angeblich Kommandosstellen bei der Armee. Die Beförderung des Generals Michailenko zum General-Adjutanten entspricht der erhöhten Bedeutung dieses bewährten Reiterführers für den Winterfeldzug. Voraussichtlich werden ihm so starke Reitermassen unterstellt werden, wie sie noch niemals unter einem Kommando vereinigt waren.

wh. Petersburg, 4. November. General Baron Raubars, der zum Chef der ersten Mandschurei-Armee ernannt werden soll, wurde heute vom Kaiser empfangen. — Die für die Untersuchung des Zwischenfalles in den Gendarmen von Gull in Betracht kommenden, in Riga ausgeschickten russischen Offiziere sind heute hier eingetroffen.

hd. London, 5. November. Wie verlautet, werde die von den Russen angebotene Entschädigung von einer Million Rubel für unzureichend befunden, da 50 Fischerboote, die sich an der Doggerbank befunden hatten, auf Schaden untersucht werden mußten.

hd. Paris, 5. November. Der Petersburger Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Kapitän Glado, welcher wiederum versicherte, daß das russische Geschwader von zwei Torpedobooten angegriffen worden sei.

hd. London, 5. November. König Edward hat den englischen Gesandten in Tokio beauftragt, bei der japanischen Regierung zu sondieren, ob sie eventuell eine Vermittelung Englands zur Beilegung des Krieges annehmen würde.

hd. London, 5. November. „Evening Standard“ berichtet, die Japaner hätten folgende Bedingungen für die Einstellung der Feindseligkeiten gestellt: 1. Rückgabe der Mandschurei an China, 2. die Abtretung der russischen Konzessionen in der Mandschurei an Japan, 3. Beschlagnahme der trans-mandschurischen Eisenbahn als Kriegsentschädigung.

hd. Genötchen, 4. November. Hier hat infolge der Mobilmachung der Truppen ein weiterer Krawall stattgefunden. Eine Schar von über 3000 Polen zog unter Mitführung einer Fahne und polnische Lieder singend durch die Hauptstraßen. Als bald erigten der Polizeimeister mit Gendarmerie an Ort und Stelle und verbot den Aufzug. Da das Verbot aber nicht beachtet wurde, wurde Infanterie requiriert, welche mit Bajonett und Säbel vorging und die Demonstranten auseinandertrieb. Der Fahnenträger und fünf andere Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer.

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Eine Jäger-Feier. — Auf dem „Großen Stern“. — Unser Tiergarten. — Gedächtnis-Erinnerungen. — Théâtre paré im Opernhaus. — „Es geht wieder los!“ — Die Väter der Wohltätigkeit. — Ein Jäger Ausweg. — Das Klatschen Berlin. — Eleonore Dule als „Monna Panna“.

„Im Wald und auf der Heide, Da fuch' ich meine Freude Als froher Jägermann —!“ Die ehrwürdigen Bäume des Tiergartens müssen am Mittwochvormittag geglaubt haben, daß die langstverabschiedeten Feiern des Jägerfestes wiedergekommen waren, denn helle Jagdwiesen erschollen und gar stattlich war die Zahl der Grünröde, die sich auf kaiserliche Veranlassung auf dem Großen Stern zur Enthüllung der jagdlichen Gruppen eingefunden. Auch der Kaiser hatte die fleidame Hofjagdsuniform angelegt und gleich ihm seine beiden ältesten Söhne, sowie die Jagdenossen des Herrschers, sogar das blondblöde Prinzeßchen, dessen kaiserliche Mutter eine schwarze Toilette mit großem schwarzem Federhut gewählt, trug ein Kleid aus grünem Wollestoff und ein forsches Jägerhütchen. Nachdem der Kaiser (in dessen engem Gefolge sich auch der russische Militärattaché befand) die mit Fräulein und Musik ersahene Kompanie der Gardeschützen entlassengeschieden und die Soldaten mit fröhlichem „Guten Morgen!“ begrüßt, wurden auf ein Zeichen gleichzeitig die weißen Säulen entfernt und zeigten sich die neuen Denkmäler in ihrem goldenen Bronzeton. Ihre dekorative Wirkung ist eine sehr ansprechende und sie dienen dem baumumschlossenen Platz als willkommener Schmuck, mit dem man durchaus einverstanden sein kann. Von pafendem Geben sind die einzelnen zur Darstellung gelangten Szenen, der ja bereits näher gedacht ward, erfüllt, auch der Gubertus-Brunnen und die Ruhebänke mit den liegenden Hirschen passen sich vortrefflich dem Charakter der gesamten Anlage an.

daß Karl, in der heimlichen Hoffnung, sie zu sehen, sich in ihrem Elternhause einstellte und sie nicht fand. Sie lebte in dem bürgerlich-geheiligen Familienverband ein stilles Sonderdasein. Fragte er ihre Mutter nach ihr, so begann diese zu schelten über Mias wunderliches Wesen, brach dann plötzlich leidend ab und schaute traurig sorgenvoll drein. Karl blieb nichts übrig, als sich an Eva zu halten, und oft war sein Übermut nur das Bekennen eines geheimen Schmerzes. Mias hatte doch keine Freundin sein wollen — warum ließ sie ihn nicht in ihr Vertrauen ein?

Nicht einmal ihr Zimmer kannte er. Es lag im oberen Stockwerk des Hauses und Eva hatte ihm gesagt, daß Mias es durchaus nicht liebte, wenn man sie dort aufsuchte. Trotzdem hatte er es einmal gewagt, einzudringen. Es war zu Anfang Mai gewesen, als das Dienstmädchen ihm eines Tages verriet, das Fräulein sei zu Haus, sie habe nicht Lust, herunter zu kommen, weil Besuch bei ihrer Mutter sei. Da machte sie sich immer davon. Als Karl, oben angelangt, nach keinem Kopfen die ihm bezeichnete Türe öffnete, drang ihm ein starker Blumenduft entgegen. Nischenhafte Zweige blühenden Fleders, Saneebälle und Goldregen standen in irdenen Krügen umher, dunkle Schavertillen und orangegelbe Kalherkronen blühten ihm mit ihren feierlichen Blumenglocken entgegen. Auf einem weißen Teller unter den überhängenden goldenen und bläulichen Velden lag Mias lang ausgestreckt, die Arme hinter dem Kopf verschrankt und blickte verträumt in die Blumen.

Karl stand atemlos vor Entzücken auf der Schwelle. Nur ein leises, stammendes Atm kam aus seinem Herzen, das in lauten Schlägen pochte.

Leise auftretend ging er zu Mias und streute die weißen Verganemonen, die er in der Hand trug, über das Mädchen hin. Sie schlief, ohne sich zu regen, die Augen zu ihm auf, schaute ihn fremd an, wie beläut durch die starken Düfte oder durch ihre irrenden Phantasien.

Er kniete bei ihr nieder, voll Andacht und stillem Glück betrachtete er sie.

Almählicher wurde ihr Auge klarer. Ein Zug von Wehmut, ja von Schmerz schlich unter seinem Lid über ihr braunes Gesicht.

Plötzlich richtete sie sich auf, packte ihn mit beiden Händen in sein dickes Haar, schüttelte seinen Kopf fachte hin und her und rief:

„Du häßliches Seelchen! Du lieber, wunderlicher Mensch!“

Karl zog ihre Hand aus seinem Haar, drückte sie an seinen Mund und küßte ihr dann die Fingerchen — jeden einzelnen.

„Nicht — du —“, sagte sie halb verlegen, halb unbefähigt und versuchte, die Hand frei zu bekommen. Er preßte sie ihr, daß es sie schmerzte. Seine Augen standen unter Tränen, er zitterte am ganzen Leib.

Mias senfte und schüttelte den Kopf.

Dann erhob sie sich und ging von ihm fort, trat ans Fenster und schaute hinaus. Die Schwalben, die in der Abendsonne um den alten Turm kreisten, schossen jetzt Flügel an ihr vorüber. Sie lehnte hinaus und blickte den Vögeln nach.

Karl wagte es endlich, sich wieder zu nähern. Welche schaute schweigend dem anmutigen Fliegenspiel zu. Kinderlarm drang von der Straße zu ihnen herauf.

„Stehst du die beiden Steine, die dort aus der grauen Mauer ragen?“ fragte das Mädchen plötzlich.

„Ja.“

„Weißt du, was sie bedeuten?“

„Nein.“

„Sie tragen einen Vorprung mit einer Stein-Brüstung. Da müßten dann die armen Mädchen stehen. Und die Leute warfen mit Steinen und saulen Äpfeln nach ihnen. Sie hielten die Kinder an, auch hinauf zu schreien und zu werfen.“

„Welche armen Mädchen?“ fragte Karl zerstreut.

„Weißt du — die — die —. Ah, du weißt ja doch.“

„Das waren grausame Zeiten“, sagte Karl verwirrt und bekümmert.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personalnachrichten.** Der Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrat G. v. F. ist gestern mittig im Krankenhaus zu den grauen Schwestern in Berlin gestorben. Der Verstorbenen war Mitglied des Reichstags und vertrat seit 1893 den Wahlkreis Gießen-Hochsieg. Er hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

In Darmstadt erhält sich ein Gerücht von der Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen fortwährend. Es heißt, der Großherzog werde sich Ende November mit einer Prinzessin aus dem Hause Solms-Lich verloben.

* **Berlin, 4. November.** Auch in der heutigen Sitzung des Bundesrats, die unter Vorsitz des bayerischen Gesandten Grafen von Verschell stattfand, ist die wichtige Frage zur Verhandlung gekommen. Es wird aber im Bundesratskreise nach dem Stande der Dinge angenommen, daß sich das Plenum in der nächsten Woche mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde. Nachdem die Ausschüsse ihre Beratungen soweit gefördert haben, wird der sächsische Gesandte Graf zu Hohenhausen alsdann seinen Bericht ausarbeiten und die Anträge dem Ausschusse unterbreiten.

* **Württembergische Thronrede.** Die vom Könige zur Wiedereröffnung des Landtags verlesene Thronrede weist darauf hin, daß eine der wichtigsten Aufgaben des nächsten Landtags die Verfassungsreform sein werde, nach welcher die Mitglieder der beiden Kammern ausschließlich aus dem gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht hervorgehen sollen. Zugleich soll die Kammer der Ständeherrscher eine zeitgemäße Erneuerung erfahren. Die Thronrede stellt sodann außer dem Gemeinde-Reformgesetz und der Posttheater-Vorlage Gesetzesentwürfe zum Umbau der Bahnhöfe in Stuttgart und Cannstatt, über den Bau einer fünfsprachigen Redarbahn, ferner einen Gesetzesentwurf zur Verbesserung der Gehälter der Volksschullehrer und in Verbindung damit einen Entwurf zur Abänderung des Volksschulgesetzes in Aussicht. Auch soll ein Gesetzesentwurf über die Bahneinheiten vorgelegt werden. Die übrigen Vorlagen sind von mindermem Belang.

Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. London, 4. November. Meldungen aus Kapstadt wollen wissen, daß die Witbois auf ihrem Marsche nach Warmbad mehrere deutsche Farmer ermordet haben. Die Witbois erhalten starken Zuzug von Eingeborenen. In einem Gefecht in der Nähe der Karasberge sollen drei deutsche Offiziere und 8 Mann gefallen sein.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Am Allerheiligentage fand in Venedig eine großpolnische Demonstration statt. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

* **Schweiz.** Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland sind beendet. Der Vertrag kann als abgeschlossen betrachtet werden. Die Unterzeichnung wird in den nächsten Tagen stattfinden. Der Inhalt des Abkommens wird erst bekannt gegeben, wenn auch die Verhandlungen Deutschlands mit Österreich beendet sind. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Vertrages wird der erste November 1906 bestimmt. Seine Dauer wird auf 12 Jahre bemessen werden. Die deutschen Delegierten sind bereits von Luzern abgereist. (L.-A.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. November.

— **Personalnachrichten.** Herr Rechtsanwalt Justizrat Zeisingmann hier ist zum Notar ernannt worden.

— **Kurhaus.** In dem morgen Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Kurhause stattfindenden Sinfonie-Konzerte des Amsterdamer Symphonie-Orchesters: Ouverture in e-moll op. 120 von Beethoven, Ballettmusik aus „Die Abenueen“ von Cherubini und Requiem, Sinfonie Nr. 5 in E-dur von Beethoven. — Übermorgen Montag wird das Nachmittags-Konzert um 4 Uhr im Kurhause von der Kapelle des Regiments v. Gers-

dorf unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk ausgeführt. Das Abend-Konzert fällt wegen des an diesem Abende stattfindenden Sinfonie-Konzertes aus. — Die Kurverwaltung veranstaltet am Mittwoch der nächsten Woche, den 9. November, als am Geburtsstage des Königs von England, ein Englisch-National-Konzert. — Als Solist für das 2. Kurhaus-Konzert, welches am Freitag der nächsten Woche stattfindet, ist Frau Gräfin Wedell gewonnen. — Am Samstag der nächsten Woche findet Abonnements-Hall im Kurhause statt.

— **Residenz-Theater.** Heute Samstag findet der erste Abend im Julius-Ein-Jahrhundert-deutschen-Schauspiels statt. Die Vorstellung wird eröffnet durch eine „Theaterrede“, dann folgt „Clavigo“ von Goethe in der Inszenierung der damaligen Zeit und nach dem Schluß des Stückes wird ganz im Stile der damaligen Spielweise von einem Schauspielereine Ansprache an das Publikum gehalten. Die offenen Verwandlungen des Stückes werden durch ein Spektakel angeknüpft. Dieser hochinteressante Abend wird ausnahmsweise schon jetzt auf speziellen Wunsch morgen Sonntag wiederholt. Infolge mehrseitiger Anfragen betonen wir nochmals, daß der acht Abende mit 10 verschiedenen Stücken umfassende ganze Zyklus im Abonnements-Hall stattfindet und daß alle Jugendkarten und über Billets ohne jede Nachzahlung gültig sind.

o. **Zur Landtagswahl.** Die Beteiligung an der gestern nachmittags vollzogenen Landtags-Erswahl war im allgemeinen eine sehr geringe. Bei der freisinnigen Partei, die sich allerdings sagen mußte, daß diese Erswahl für sie keinen eigentlichen Vorteil bringen konnte, war das Interesse besonders schwach, so daß die Nationalliberalen auch jetzt wieder mit einem Gewinn rechnen können. In zwei Bezirken, in denen in den ersten Abstimmungen bei der Hauptwahl freisinnige Wahlmänner gewählt worden waren, hatten sich überhaupt keine Wähler eingefunden, weder freisinnige, die ihre Position verteidigten, noch nationalliberale, die versucht hätten, zu gewinnen, was in diesen Fällen sehr leicht gewesen wäre. Bei gering im allgemeinen die Beteiligung war, geht daraus hervor, daß in einem Bezirk sich zwei freisinnige und zwei Nationalliberale, in einem anderen sich von beiden Parteien je vier Unwähler gegenüberstanden. In dem einen Falle ließ man, wie es recht war, das Los entscheiden — es entschied zu Gunsten der Freisinnigen —, in dem anderen veranstaltete man eine Stichwahl, und da diese daselbst das Ergebnis hatte und haben mußte — oder es hätte einer der Wähler rasch zu der anderen Partei überspringen müssen —, an eine Lösung aber nicht dachte, so erklärte man die Wahl als nicht zustande gekommen. Die Abstimmung brachte in vielen Bezirken eine große Majorität für die Nationalliberalen, mitunter fanden sie auch nur einem Freisinnigen gegenüber. In verschiedenen Bezirken haben sie daher auch Wahlmänner gewonnen, von den Freisinnigen in mehreren Bezirken und im 29. (Hessendorf) einen, der bei der Hauptwahl den Sozialdemokraten zugefallen war, und im 35. Bezirk (Langgasse, Schloßplatz, Schützenhofstraße usw.) haben die Nationalliberalen mit einer einzigen Stimme von den Freisinnigen einen Wahlmann gewonnen, weil von der letzteren Partei überhaupt kein Wähler erschienen war. In der Stadt waren 65, auf dem Lande 4 Wahlmänner zu wählen. Zur Wahl standen in der Stadt 28 Nationalliberale und 17 Freisinnige infolge Wohnungsveränderung usw., bei dem Rest handelte es sich um ungültig erklärte und nicht zustande gekommene Wahlen oder Wahlmänner anderer Parteien. Die Erswahl brachte den Nationalliberalen einen Gewinn von 16, den Freisinnigen einen Verlust von 2 Stimmen, denn die wieder sehr gut eingerichtete und zuverlässig arbeitende Kontrolle des nationalliberalen Wahlbureaus zählte zuletzt 44 nationalliberale und 15 freisinnige Wahlmänner, bei sechs sind die Wahlen als ungültig oder nicht zustande gekommen zu betrachten. Auf dem Land hat die nationalliberale Partei in einem Falle eine Stimme an die freisinnige Partei verloren, zwei Stimmen hat sie behauptet und eine wird als ungültig betrachtet. Da der Bestand vor der Erswahl für die Nationalliberalen 201, für die Freisinnigen 135 Stimmen war, so werden nach derselben für die letzteren 247, für die letzteren 151 Stimmen gezählt. — Die Wahl des Abgeordneten ist am Samstag, den 12. d. M., vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle der Schule in der Bleichstraße.

Gutem zuzugehen, er kümmerte sich auch um den Tiergarten, den er nach verschiedenen Seiten hin erweitern und mit mannigfaltigem Bild, Auerbächen, Fasanen, Hirschen usw. besetzen ließ. Seine zweite Gemahlin Dorothea drängte die Grenze des Parks ein beträchtliches Stück, etwa bis zur jetzigen Kreuzung der Wilhelmstraße und der Linden, zurück, da sie die jetzigen Promenade anlegte, und zwar in Gestalt einer aus hohen Baumreihen bestehenden, achthundert Schritt langen Allee.

Durch die Gründung von Charlottenburg unter König Friedrich I., der mit seiner Gemahlin häufig in dem neu erbauten Schloß weilte und dort eine rege Gesellschaft entfaltete, wurde der Tiergarten mehr und mehr seines eigentlichen Charakters entkleidet und allmählich zu einem künstlichen Park umgewandelt. Der König ließ neue Wege und Plätze, so u. a. den Großen Stern, schaffen und die Straße nach Charlottenburg verbreitern, sowie dieselbe sogar mit Laternen beleuchten, die allerdings nur angezündet wurden, wenn der Hof in Charlottenburg weilte oder dort eine größere Festlichkeit stattfand, zu der viele Eingeladene aus Berlin in Säulen oder Galkutschen erschienen. Das alles war vorüber, als Friedrich Wilhelm I. sein strenges Soldatenregiment antrat; Charlottenburg verödete, das Schloß zerfiel, um den Tiergarten kümmerte sich der König gar nicht, ja, er soll den ersten Plan gehabt haben, ihn abholzen zu lassen, um das Holz zu verkaufen. Glücklicherweise geschah das nicht, und Friedrich II. konnte auch an dem Tiergarten seinen Schönheitskultus erproben, indem er ihn durch den Freiherren v. Arnim, den er gleich nach seiner Thronbesteigung zum Direktor aller königlichen Gärten ernannt hatte, völlig umgestalten und zu dem machen ließ, was er auch heute ist — zu einem anheimelnden, einem Schönheits- und friedvollen Park, der im Leben der Berliner eine wichtige Rolle spielt und für sie inmitten der Unruhe und des Lärmes der Weltstadt ein liebenswürdiges Idyll verkörpert.

Das warme Interesse unseres Kaisers für den neuen Tiergarten und seine rege Teilnahme an allen das

— **Neue Straßenbahngelände** sollen in der Langgasse gelegt werden, und da verlautet, daß dies vor Weihnachten noch geschehen solle, so wehren sich aus naheliegenden Gründen gegen diese Absicht die Geschäftsinhaber der Langgasse. Sie haben deshalb auch eine Eingabe dem Magistrat, der Königl. Postdirektion und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft unterbreitet, welche lautet: „Die unterzeichneten Geschäftsinhaber der Langgasse gestatten sich dem hochwohlb. Magistrat ersuchende Bitte zu unterbreiten: Durch den Abbruch des Hotels „Adler“ und die langwierige Bebauung des Adler-Terrains, ferner durch die Neubauten an dem Kranzplatz war, bezw. ist zurzeit noch der Verkehr in der Langgasse sehr erschwert, wodurch unseren Geschäftsbetrieb mancherlei Nachteile entstanden sind. Wie uns nunmehr zu Ohren gekommen ist, beabsichtigt die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft im Laufe dieses Monats die Erneuerung des Unter- und Oberbaues der elektrischen Straßenbahnlinie in der Langgasse in Angriff zu nehmen. Da mit Bestimmtheit angenommen werden muß, daß sich diese Arbeiten bis in die Weihnachtszeit ausdehnen, so müssen wir uns ganz entschieden dagegen wehren, daß das Weihnachtsgeschäft, das für die Existenz vieler geradezu ausschlaggebend ist, auch wieder beeinträchtigt wird. Wohl wird die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft die Vornahme der erwähnten Arbeit im November damit begründen, daß die Erneuerung bei Frost nicht geschehen und letzterer eher im Januar, als im Dezember eintreten kann; dem müssen wir aber entgegenhalten, daß wir im November und Dezember vorigen Jahres sehr strenge Wintertage hatten. Wir bitten daher den hochwohlb. Magistrat, dafür eintreten zu wollen, daß diese Arbeiten erst nach Weihnachten in Angriff genommen werden, und hoffen, daß unsere gewiß begründete Bitte: Gehört findet.“ Ist auch schon manche Eingabe aus der Bürgerschaft an die Behörden ohne Erfolg gemacht worden, so ist doch hier, wo es sich um eine schwere Schädigung vieler Existenzen handelt, auf das dringendste zu wünschen, daß unsere Behörden sowohl, als auch die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft selbst der Bitte der mehr als 70 Prozent der Wähler geben. Daß die Erneuerung des Schienenbaues in der Lang- und Kirchgasse unbedingte Notwendigkeit ist, wird allgemein anerkannt, aber es sollte doch auf das genaueste geprüft werden, ob sich für diese Arbeiten nicht im Januar und Februar die beste Gelegenheit bietet. Beide Monate gehören für unsere Geschäftswelt, wie auch für unsere Kurindustrie zur sogenannten „stillen Zeit“.

— **Kunstsalon Kleinmanns,** Wilhelmstraße 16. Neu angekündigt: Otto Sch. Engel, Berlin: „Am Festtagsmorgen“, „Sonntagmorgen“, „Abendstunde“, „Stürmische Eifer“, „Gehemmes“, „Vanderrunde“, „Jahnmorgen“ (Wald), „Festabend“ (Wald), „Jahs Wagner, Venedig: „Drei Landschaften“. L. Gührer-Saweritz: „Heidelandschaft“. Abonnements pro 1905 sind schon von jetzt ab gültig.

— **Kunstsalon Victor,** Taunusstraße 1. Neu angekündigt: Ida Gerhardt, Paris: Porträts: „Großmutter und Enkel“, „Materita Jesta Rosen, Arthur Milla, Bernice Bufoni, v. Schwarz, Lopen, Kompositi Delius, Dr. O., Frau Chaselle-Melina, Selbstporträt, 7 Pariser Tanzgenen, „Vor dem Café Badette“, „Vor dem Café du Dome“, „Chantuse“ (Madame de Mon), Zeichnungen: 8 Tanzgenen, „Eigende Frau“, „Alter Mann aus dem Nachholl“, „Junges Mädchen“, M. Arch, Darmstadt: 4 Kunstwerke (Landschaften), Anton Weinberger, München: „Hirsch“, Ed. Arendt, Wiesbaden: 2 Rheinlandschaften (Kana- relle), E. Ros, Wiesbaden: 1 Serie architektonischer Entwürfe.

— **Im Interesse der Kreditnehmer,** besonders aber, um dieselben vor Schäden zu bewahren, sei folgender Fall mitgeteilt. Ein Handwerker hatte sich ein Häuschen gekauft. Da er den Kaufpreis nicht ganz bar zahlen konnte, wollte er die Hälfte durch eine Hypothek aufbringen. Er wandte sich an einen Kreditvermittler, und diesem war es ein leichtes, die Hypothek zu beschaffen, und zwar bei der Nassauischen Landesbank. Der Auftraggeber hatte an Provision, Spesen, Porto usw. ca. 100 Mark an den Vermittler zu entrichten. Diese 100 M. hätte der Mann in der Folge behalten können, wenn er gewußt hätte, daß die Nassauische Landesbank an jedermann Kredit auf Immobilien bis zur Höhe von 50 Prozent der vorgerichtlichen Taxe gewährt, und daß es dazu eines Vermittlers nicht bedarf. Es genügt ein kurzes

Weitwerf betreffenden Dingen ging auch daraus hervor, daß für den Mittwochabend Théâtre paré im Opernhause angelegt worden war, und zwar mit dem „Freischütz“. Obwohl jede Eintrittskarte zum ersten Rang und Parterre den gedruckten Vermerk enthielt, daß der Zutritt nur Damen in auspeinlichten Kleidern und Herren im Frack usw. gestattet sei und dies auf denzetteln und in den Zeitungen bekannt gemacht war, versuchten doch so- und fowiele Angehörige des schwächeren — in diesem Falle konnte man kaum vom schwächeren reden — Geschlechts, die Bestimmung zu umgehen. Aber die Pförner waren unerbittlich. Da gab's manch Jammern und Klagen und manch Auge wurde tränenfeucht, denn wer sich nicht entschloß, schnell das geschlossene Kabin zu einem „ausgeschnittenen“ zu gestalten durch Anwendung flüger Toilettenkuffe, der mußte umkehren und das teure Billet verfallen lassen. Für die einzelnen ja recht peinlich, aber es mußte mal mit voller Energie die Vorchrift durchgeführt werden, um eine Warnung für künftige Fälle zu erzielen. Beim nächsten Mal wird man sich voraussichtlich besser danach richten! Wie bei ähnlichen Anlässen hat das von erstreckendem Fächennadelbust durchgezogene Haus im Innern einen glänzenden Anblick dar; viele Offiziere und hohe Beamte in Gala-Uniformen, die meisten Minister mit ihren Gemahlinnen, bekannte Künstler und Gelehrte, eine große Zahl schöner Frauen und Mädchen in erlesenen Toiletten, darunter verschiedene fremd- artig-festliche Erscheinungen, überall traf das Auge auf feierliche Bilder. Wenige Minuten nach halb acht Uhr ward des General-Intendanten Georg v. Hülfens schlank und besternte Gestalt in der mittleren großen Hofloge sichtbar, alles erhob sich und wandte sich dem Kaiserpaar zu, das in Begleitung der beiden ältesten Söhne und des Hofstaats erschien, der Kaiser in der Uniform der Gardehülsen, die Kaiserin in einer schwarzen Spitzenrobe, von der sich der aus herrlichen Diamanten und Perlen bestehende, in vielfachen Gehängen herabfallende kostbare Schmuck funkelnd abhob. Die „Freischütz“-Aufführung unter Strauß' sozamer

Sie würden erstaunte Augen machen, die Mitglieder des Kurfürsten Joachim, wenn sie den heutigen Tiergarten sehen würden, der in welchem Bogen von allen Seiten durch schmucke Villen und palastartige Häuser begrenzt wird, und wenn sie erfahren, daß das einstige, elende Dorf Charlottenburg — damals Biegow geheissen — jetzt die reichste Stadt des Deutschen Reiches ist. In jener Zeit reichte der Tiergarten bis zum Schloße des Kurfürsten an der Spree und bedeckte mit seinem blauen Gehölz den größten Teil der Friedrichs- und Dorotheenstadt, denn das dem Jagdtroß zum Quartier angewiesene „Jäger-Haus“ stand an der unmittelbaren Grenze des Tiergartens, auf der Stelle, die jetzt die Reichsbank einnimmt. Kurfürst Joachim hatte sich noch als Kurprinz im Mai 1527 vom Magistrat seiner getreuen Residenzstadt ein beträchtliches, vor den Toren Berlins gelegenes Stück Forst abtreten lassen zur „Aufsicht eines Tier- und Lustgartens“. Ost genug zog der Fürst mit glänzendem Troß zum fröhlichen Jagen hinaus in diesen Wald, in welchem er auch bei feierlichen Gelegenheiten, namentlich, wenn fremder fürstlicher Besuch am Hofe weilte, große Tierhegen abhalten ließ, in denen Bären, Wölfe und Auerochsen miteinander kämpften. Aber nicht nur um zu schauen oder sich im Forst zu ergehen, scheinen die Berliner jener Tage den Tiergarten aufgesucht zu haben, sondern um sich auch einen billigen Braten — ein feines Häslein, ein junges Reh, eine feine Wildente — zu besorgen, denn mehrfach mußten Joachim II. und seine Nachfolger hohe Strafen — sogar den Galgen — auf das Wildern aussetzen, um das „gehegte und befriedete Wildpret vor ungetreuen, eidevergeffenen Untertanen“ zu schützen! Während des 30jährigen Krieges, der ganz Berlin so furchtbar mitgegriffen, verödete auch der Tiergarten; die Umzäunung zerfiel, die Wege waren kaum zu passieren, das Wild war von der durchziehenden Soldateska und den hungrigen Bewohnern der Stadt erlegt oder verjagt worden. — Ordnung und Gehegtheit hatten zu jener Zeit fast ganz aufgehört. Erst die starke Hand des Großen Kurfürsten brachte eine Wandlung zum

Gesuch an die Direktion der Nassauischen Landesbank, aus welchem die Höhe des gewünschten Kapitals und die Tilgungsrate, in Prozenten ausgedrückt, ersichtlich ist. Dem Gesuch ist ein Stodbuchauszug mit ortsgerichtlichen Attest und der gesetzlich verwendeten und fassierten Stempelmarke beizufügen. Kann, oder will der Antragsteller dies nicht selbst besorgen, so wende er sich an die Bürgermeisterei seines Wohnortes, von wo ihm das weitere kostenlos besorgt wird.

Schwarz-weiß ist preussisch. Vor kurzem wurde gemeldet, daß im Bezirk der Eisenbahndirektion Mainz die Schranken an sämtlichen Bahnübergängen rot und weiß, also mit den heftigen Landesfarben gestrichen würden. Es fehlte nicht an Stimmen der Vernunft, daß diese Maßnahme und wurde auch dafür Sorge getragen, daß dieselben an die maßgebende Stelle gelangten. Die Bahnmeister sind nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, angewiesen worden, sämtliche Schranken an den Eisenbahnübergängen von Hochheim bis Hirschheim wieder schwarz und weiß streichen zu lassen.

Veriäigung. Von beiliegender Seite wird uns geschrieben: In der Abend-Ausgabe vom 4. November 1904 findet sich bei Erwähnung der Einweisung des hiesigen „Jasarewitsch-Geimes“ insofern eine ungenaue Angabe, als der hiesige schwedische Massier Herr Dr. Möller als Richter nicht an der ärztlichen Behandlung der Patienten der Anstalt teilzunehmen kann, sondern nur die ärztlich angeordnete Massage und Physiotherapie ausführen wird.

Rheindampfschiffahrt. Abkünfte und Düsseldorf-Gesellschaft. Der tägliche Personenverkehr ist von heute an eingestellt. Es fährt täglich nur noch ein Güterboot.

Auffallend rüchloslos benahm sich gestern Abend ein älterer Herr in der Vorgasse. Gegen 1/2 11 Uhr, zu der Zeit, in welcher durch den Bodenschlag ein besonders lebhaftes Treiben in den Geschäftstraßen entsteht, stieß er mit einer jungen Dame zusammen, und zwar so heftig, daß diese zu Fall kam. Ohne sich weiter um das Vorkommnis und seine Unvorsichtigkeit zu kümmern, setzte er gleichmütig seinen Weg fort, das erschrockene Mädchen seinem Schicksal überlassend. Vorübergehende nahmen sich ihrer an und halfen ihr, ihre entfallenen Sachen zusammenzufinden. Nachdem sie sich ein wenig erholt, ging sie weiter, ob sie nicht doch Schaden genommen hatte, konnte nicht konstatiert werden. Jedenfalls ist die rigorose Handlungsweise des betreffenden Herrn aufs strengste zu rügen.

Leichenfund. Bei einem gestern bei Rautod abgehaltenen Freizeit wurde im Distrikt „Mormach“ die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Dieselbe ist bereits in Verwesung übergegangen, so daß dem untersuchenden Arzte es nicht mehr möglich war, genau die Todesursache festzustellen; doch finden sich keine Anzeichen, die auf einen gewalttätigen Tod schließen ließen. Die Leiche ist bekleidet mit gestreiftem Flanellhemd, grauer Jacke, grauen Strümpfen und dunkler Hose (Arbeiterkleidung). Der Verstorbene trug Vollbart mit ausstrahendem Sinn und hatte röthliches Kopshaar. In der Nähe fand sich ein rothgezeichnetes Taschentuch; die Kopfbedeckung fehlte. Man fand die Leiche, die etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß ist, auf dem Rücken liegend, die Hände auf dem Leibe übereinander geschlagen. Der Verstorbene war von kräftiger Gestalt und mag im Alter von 40 bis 45 Jahren gestanden haben.

Alte Reiten. Die Monatsversammlung des „Marine-Vereins“ findet im „Vandenberg“ heute Samstag, den 5. cr., abends 9 Uhr, statt. — Wegen des Ausfalls des „Alpen-Vereins“ sei bemerkt, daß der Nachmittagszug nach Chaussehaus am 2 Uhr 23 Min. von hier abfährt.

W. Graf-Gerard. 4. November. Die hiesige Gendarmerie jagdet auf den von hier gebürtigen, 17jährigen Jakob Bübner, welcher in Abwesenheit seiner Eltern und Geschwister einen Einbruch in das elterliche Haus verübte und 30 M. entwendet hat. Bübner ist flüchtig.

W. Mainz. 5. November. Rheingel: 11 cm gegen 16 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Die für morgen Sonntag, den 6. d. M., geplante dritte Herbsttour beginnt nachmittags 1/2 Uhr vom Sammelplatz: Ecke der Dohdeimerstraße und des Kaiser Friedrich-Rings. Zunächst geht es über

Leitung war ausgezeichnet; Fr. Deitman als Agathe, Fräulein Dietrich als Annchen, Herr Grünig als Max leisteten Mutterhaftes; von eindringendster Wirkung war die Inszenierung mit einer Fülle stimmungsreicher, malerischer Szenen.

Neben dem künstlerischen Erfolg war dieser Abend auch in gesellschaftlicher Hinsicht ein Ereignis als offizieller Beginn der winterlichen Saison. „Es geht wieder los!“ — lautet die Parole, die, je nach den Erwartungen oder Befürchtungen, bald hoffnungsfroh und lustig, bald melancholisch und enttäuscht ausgesprochen wird. Im „Kaiserhof“ findet wiederum an bestimmten Nachmittagen zu milden Zwecken der „Fünf-Uhr-See“ statt und werden bei dieser Gelegenheit die neuesten Toiletten gezeigt und neuesten Gesellschaften erzählt, und auch sonst wird stark in Wohltätigkeit „gemacht“. Für alle, die aus etwelchen Gründen verpflichtet sind, sich daran zu beteiligen, sind damit gar schlimme Wochen gekommen! Man weiß nicht, wer mehr zu bedauern ist, die Komiteemitglieder Masculini oder Feminini, die von Pontius zu Pilatus laufen, um zunächst das Programm festzustellen — das fast nie eingehalten wird — und dann für den Absatz der Billets zu sorgen, oder die, welche von letzteren Gebrauch machen müssen und sich nicht „drücken“ können, wie sie es, ad, so gerne möchten, und wie es andere tun, die ihre Studienmädchen, Diener, Portiers und sonstige Biederleute schiden, welche ängstlich und verschüchtert inmitten des eleganten Publikums sitzen. Das Geld will man ja willig spenden, aber dazu noch einen ganzen Abend und eine halbe Nacht einbüßen, das ist hart! Es ist unglaublich, wie derartige Wohltätigkeitsveranstaltungen ausgedehnt werden, so endete kürzlich eine derselben in der „Philharmonie“ — der Schreiber dieses befand sich unter den Opfern — um ein Uhr, und dann ward der Saal ausgeräumt zum Tanzen. Von den ganz Jungen abgesehen, waren die übrigen zu ermüdet; so viel Dilettantismus hatten sie über sich ergehen lassen

Dohdeheim nach Frauenheim und dann, abweichend vom ursprünglichen Plane, über den Teufelspfad nach Ziefenthal und Frauenheim, wo gegen 1/2 Uhr eingeht und in der dortigen Winterhalle Rast gemacht wird. Nach Beendigung der Rast erfolgt der Heimweg über Neudorf nach Schierstein. Auch da kann noch kurze Rast stattfinden und ist hierzu das Gasthaus „Zum grünen Baum“ vorgesehen. Von Schierstein kann dann zu Fuß oder auch per Bahn heimgeführt werden. — Gleichzeitig sei bemerkt, daß die Lage von Wanderungen für die nächsten Tage Hauptwanderungen bis Donnerstag, den 10. d. M., eingezeichnet werden müssen; die Auswahl erfolgt am Donnerstag, den 24. d. M.

Fußball. Am vergangenen Sonntag siegte die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Ridders 1904 über die erste Mannschaft des Rodenheimer Sportklubs 1904 mit 3:1. Von Anfang des Spiels an war Wiesbaden überlegen und Rodenheim sah sich fast nur auf ihre Hälfte beschränkt. Doch die Stürmerreihe der „Schwarz-weiß-roten“ hatte heute kein Glück und die schärfsten Chancen wurden vor dem Tore des Gegners verpaßt. Mit 2:0 für Ridders wurde das Spiel gewendet. Nach der Pause krenzte sich Rodenheim ungeheuer an, um das Verlorene wieder einzubolen. Ihre Durchbrüche waren auch einmal von Erfolg gekrönt, ein weiteres Tor wurde vom Schiedsrichter als abseits nicht ausgegeben. Bald schien es, als sollte Ridders noch unterliegen, doch kurz vor Schluss landeten sie noch einmal unholdbar ein und behielten auch dann die Führung. Die Stürmerreihe von Ridders zeigte heute nicht die gute Kombination, die ihr sonst eigen ist, auch die Verteidigung ließ nicht viel von ihrem Können sehen. Rodenheim dagegen machte nach der Pause mehr von ihrer Körperkraft Gebrauch und mochte das Spiel von den Zuschauern als etwas „zu scharf“ angesehen worden sein. — Morgen Sonntag steht die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Ridders 1904 der ersten Mannschaft des Rodenheimer Fußballklubs „Rassovia“ gegenüber. Da es jetzt bereits früher anfängt zu dunkeln, beginnen die Spiele vom November ab um 1/2 11 Uhr.

Gerichtssaal.

Hagen. 4. November. Ein 81-jähriger Stillsitzer, der Invalide A. Winkler, ein jüngerer Greis, erschien heute vor der hiesigen Strafkammer. Er hat sich am 7. August d. J. an zwei kleinen Mädchen vergangen und wurde, obwohl er alles abzulugnen versuchte, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Über den gemeldeten Mord und Selbstmord in Trier berichtet die „Trierer Ztg.“: Der Buchhalter Ruland, der bis vor einem halben Jahre bei einer Kohlenhandlung beschäftigt war, soll in der letzten Zeit Lebens- und Feuerversicherungsagenten vertreten haben. Ruland war zum zweiten Male verheiratet. Die Tat erfolgte am Grabe der ersten Frau. Ruland soll sich bereits am Vormittag auf dem Friedhofe mit seinem Sohne aufgehalten und gegenüber dem Friedhofsaufseher Selbstmordgedanken geäußert haben. Er übergab dann dem Friedhofsaufseher einen Brief an seine Frau, äußerte aber bald darauf zu diesem, er habe seine Selbstmordgedanken aufgegeben, worauf er den Friedhof verließ. Einige Zeit darauf ging er aber trotzdem wieder auf den Friedhof, ohne gesehen zu werden; dann brachte er seine uneheliche Tat zur Ausführung. Er schoß sein Kind und sich in die Schläfe; der unglückselige Vater war sofort tot, das Kind lebte noch, starb aber bald darauf.

Todesfall. Aus Aachen, 4. November, wird berichtet: Montagmorgen wurde in der Kall-Bracht bei Nim der Matthias Boffen toteschlagen und sein Bruder Herbert schwer verletzt. Als Täter wurden verhaftet der Fuhrmann Altkenberg und der Acherer Guzel aus Gaaren. Sie haben den Matthias Boffen in einer Weise zugerichtet, die jeder Beschreibung spottet. Auch der Hubert Boffen ist über zugerichtet, ein Teil der Schädelkappe ist zerplittert, doch wird er vielleicht mit dem Leben davonkommen. Als Haupttäter kommt, wie der „Volksfreund“ berichtet, Altkenberg in Betracht; dieser hat den verhängnisvollen Schlag getan und gibt das auch zu. Auch Guzel leugnet seine Beteiligung an den Vorgängen nicht.

Verhafteter Kassierer. In Berlin wurde gestern der Kassierer der Kaiserlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft, Dahmann, nach Unterschlagung von 15 000 M. festgenommen.

Entmord. Aus Oberhausen, 4. November, wird gemeldet: Aus der Emser, auf dem Buschhauser Gebiet, wurde die Leiche eines etwa 24 bis 25 Jahre alten Mädchens gezogen. An dem Mädchen ist ein Verbrechen verübt worden, denn der Schädel war ganz zertrümmert

müssen! Man denke: fünf volle Stunden! Und kein einziger Fettschaden in der Wassertuppe. Natürlich, unsere bewährten künstlerischen Kräfte reichen bei weitem nicht aus oder können mit höchstem Dank ihre Mitwirkung ab. „Wollten sie alle Wünsche erfüllen, die in dieser Hinsicht an sie gestellt werden, so wären ihre sämtlichen Abende bis zum Weihnachtsfest doppelt und dreifach besetzt. Eine unserer geschäftigsten Opernsängerinnen ist auf den guten Gedanken gekommen, sich für jeden Winter „frei zu kaufen“, d. h. sie gibt für irgendeine wohltätige Sache bare 1000 Mark und beruft sich dann darauf, wenn sich die Kompositionen und -Drehen einstellen: „Bitte, ich habe meinen Teil gegeben, ich kann nun nicht noch obenher meine Zeit opfern!“ Ein kluger Ausweg! Wenn ihn doch alle wählten! Aber freilich, was singen dann gewisse Damen mit ihren Ruhestunden an und mit ihrem nimmermüden Drama, sich wichtig zu machen. Auch das Operationsfeld des kleinen geistigsten Gottes, der als geborener Stratege die Wohltätigkeit als gute Deduktion benutzt für seine heimtückischen Angriffe und Überfälle, würde ebenso sehr beschnitten werden, wie das Gebiet der Berliner Medicane. Das letztere nicht immer — wie leider gar so oft — ungestraft ausgeübt werden darf, beweisen verschiedene, kürzlich stattgefundene Prozesse, in denen mit dem gewünschten Resultat eine Gräfin Dönhoff ihren guten Ruf verteidigte: Geldstrafen wurden verhängt, und die wohlmütigen Absichten mükten gelähmt werden. Aber ob's was helfen wird? Sehr, sehr fraglich. Denn die Zwei-Millionenstadt kann ein arges Klatschneß sein!

Im neubauten National-Theater eröffnete Frau Eleonore Duse ein Gastspiel und fand wiederum eine jubelnde Aufnahme seitens der sehr zahlreich erschienenen Zuschauer. Die italienische Tragödin hatte als Antrittsrolle die „Monna Banna“ im Maeterlinckschen Drama gewählt, in der wir sie hier noch nicht gesehen. Sie vereinte auch hier abermals in den leiden-

und die Kleider waren dem Opfer über dem Kopfe zusammen gebunden. Der Name des Mädchens ist noch nicht festgestellt. Aber der Mordat herrscht überhaupt noch Dunkel.

Der Museums-Direktor Geheimrat Meyer in Dresden wird beschuldigt, Museumsstücke beseitigt zu haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er verschiedene Gegenstände für den Selbstbedarf auf Kosten des Museums angefertigt haben soll. Meyer befindet sich vorläufig noch auf freiem Fuße. (W. Z.)

Einrichtung. Am Donnerstag früh ist zu Königsberg der Raubmörder Ernst Reimann durch den Schlichter Lorenz Schwach aus Breslau mit dem Handbeil hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 25. Februar d. J. den Rentner Gottlieb Rohlfte ermordet. Als der Erste Staatsanwalt dem Verurteilten verurteilte, daß der König von dem ihm zustehenden Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht habe und ihm die Kabinettsorder nebst Unterschrift zur Einsichtnahme vorhielt, rief er mit sicherer und lauter Stimme aus, daß es über den ganzen Hof zu hören war: „Meine Herren, ich erkläre Ihnen, ich sterbe unschuldig. Ich sterbe nicht als Mörder, sondern bin unschuldig.“ Er hat seine Schuld auch dem Staatsanwalt wie dem Geistlichen gegenüber bis zum letzten Augenblick geleugnet.

Gattenmord. In der Brüsseler Vorstadt Anderghem tötete am Donnerstagabend ein Arbeiter seine Frau durch vier Messerstiche. Er versuchte dann, die Flucht zu ergreifen, wurde aber von Nachbarn festgenommen.

Eine Tropenkrankheit in England. Eine an der Westküste Englands häufige Hautkrankheit, die dort als Craw-Craw bezeichnet wird, ist plötzlich in Birmingham aufgetreten. Die Krankheit wird erregt durch einen Fadenwurm, der auch bereits im Blut mehrerer Kranker in Birmingham nachgewiesen worden ist. Der Wurm ist ein Verwandter der berüchtigten Filaria medinensis, die im Heere Napoleons vor Afrika so furchtbare Verheerungen anrichtete.

Räuber. Im Bezirk von Erntche in der Türkei wurde ein Postwagen von Räubern überfallen. Die Reisenden wurden ermordet und verheimlicht. Militär hat die Verfolgung der Räuber aufgenommen.

Die Gesamtzahl der Veger in den Vereinigten Staaten, Alaska, Hawaii und Porto Rico betrug im Jahre 1900 9 204 531. Davon lebten in den Vereinigten Staaten 8 840 780.

Agua. Die 5 Kilometer breiten Niesenwasserfälle in Argentinien scheinen doch nicht so unbekannt zu sein, wie kürzlich eine Notiz mitteilte, wenigstens zeigte uns ein Leser unseres Blattes eine große Anzahl verschiedener — Ansichtspostkarten der Fälle.

Die Unruhen in Innsbruck.

hd. Innsbruck, 4. November. Heute vormittag gegen 10 Uhr zogen die deutschen Studenten in geschlossenem Zuge vor das Gebäude der italienischen Fakultät und veranstalteten eine Demonstration. Es erscholl ein Ruf: Nieder mit den Mordhunden, weg mit der italienischen Truggburg. Dann wurde das Gebäude mit Steinen bombardiert. Die Polizei, welche die Demonstranten zu zerstreuen suchte, war ohnmächtig. Die Demonstration dauerte in verstärktem Maße bis nachmittags fort. Auf dem Burgraben versuchte ein italienischer Student mit einem Revolver auf deutsche Studenten zu schießen. Glücklicherweise jedoch versagte der Revolver, worauf der Student durchgeprügelt und der Polizei übergeben wurde. Der Bürgermeister begab sich mit seinem Stellvertreter zum Statthalter und forderte von diesem, daß die italienische Fakultät sofort geschlossen werde. Gleichzeitig machten sie den Statthalter verantwortlich für das Eindringen des Militärs, dem ein Kunstmaier und andere Personen zum Opfer gefallen sind.

hd. Wien, 4. November. Bei der in vorliegender Nacht in Innsbruck erfolgten Demonstration ging das Militär mit gefülltem Bajonett vor. Hierbei wurde ein Mäler getötet und einige andere Personen aus der Menge schwer verwundet. Neun italienische Studenten wurden durch Schüsse ebenfalls schwer verletzt.

schaftlichen Effekten ihre temperamentvolle Ungestalt mit stummem ergreifenden Spiel in den entscheidenden Momenten. Nur daß sie diesmal noch mehr Gewicht auf naturalistische Außerlichkeiten legte, wie sonst, z. B. wenn sie vernundet in das Zelt Prinzivallis tritt. Das hat eine Künstlerin wie die Duse, die uns wiederum völlig in ihren Bann nahm, nicht nötig, sie beeinträchtigt dadurch nur die Wirkung ihrer Erscheinung und ihres Spiels.

Aus Kunst und Leben.

*** Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 6. November, nachmittags 3/4 Uhr: „Rive o'elod“. Abends 7 Uhr: „Clavigo“. Montag, den 7.: „Marquise“. Dienstag, den 8.: „Papstentwurf“. Mittwoch, den 9.: „Hans Oudebein“. Donnerstag, den 10.: Einmaliges Gastspiel von Frette Quilbert. Dazu: „Der Klavierlehrer“. Literatur. Freitag, den 11.: „Rive o'elod“. Samstag, den 12.: Zum ersten Male: „Rater Lampe“.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Das Verbot des Dramas „Der tote Löwe“ von Blumenthal für Berlin ist vom Oberpräsidenten bestätigt worden.

Der Name des Autors des in Nr. 507 gütig besprochenen Romans „Ernst Reiland“ ist nicht Dehmer, sondern Fodor Sommer.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien beschloß anlässlich der Jahrhundertfeier von Schillers Tod einen Preis von 2000 Kronen über das Thema: „Schiller im Urteil der deutschen Nachwelt“ auszusprechen.

Über Nacht, ein neues Lustspiel von L'Aronge, hatte bei der Uraufführung im Thalia-Theater in Hamburg starken äußeren Erfolg.

An der Wiener Universität mußten die Vorlesungen für experimentelle Physik eingestellt werden. Grund: Der Oberaal des zweiten physikalischen Universitätsinstituts droht einzuzurzen.

Der Abgeordnete Erler richtete an den Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem er namens der erregten Bevölkerung die sofortige Schließung der italienischen Fakultät verlangt.

hd. Innsbruck, 4. November. Zu den Straßen-Demonstrationen wird noch gemeldet, daß zum Zerstreuen der deutschen Demonstranten italienische Jäger verwendet wurden, welche den Bajonett-Angriff mit Schimpfworten auf die Deutschen einleiteten. Die Leiche des von rückwärts mit dem Bajonett ins Herz gestochenen Malers Pizzi wurde in das Platzkommando gebracht. Die Aufregung der Bevölkerung ist ungeheuer. In den ersten Morgenstunden wurde das Gebäude der neu eröffneten italienischen Fakultät demoliert.

hd. Innsbruck, 4. November. Alle verhafteten Italiener wurden in das Landgericht eingeliefert, wo die Untersuchung geführt wird.

wh. Wien, 4. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Dem Korpskommandanten, Erzherzog Eugen, der anfangs die Gewährung militärischer Hilfe verweigerte und nur auf schriftliche Requisition des Statthalters solche bewilligte, wurden Huldigungen dargebracht.

hd. Wien, 4. November. Universitätsrektor Heider wurde zum Statthalter in Innsbruck berufen. Es sollen strenge Maßregeln gegen die deutschen und italienischen Studenten ergriffen werden.

hd. Innsbruck, 5. November. Zu den hiesigen Vorgängen wird noch gemeldet: Nachdem die wütende Volksmenge die gesamte Einrichtung der italienischen Fakultät zerstört hatte, zog sie pflegend und johlend zur Statthalterschaft. In der Wohnung des Statthalters in der Hofburg wurden alle Fenster eingeschlagen, ebenso im Hause des Grafen Trapp, eines Schwiegersohnes des Statthalters. Gegen den Statthalter ertönten Abzugsrufe. Am gefährlichsten wurde die Situation, als die Menge vor die Kaserne der Tiroler Kaiserjäger zog. Patrouillen wurden alsbald zur Säuberung des Platzes beordert, was aber erst nach vieler Mühe gelang. Nachmittags dauerte der Aufruhr fort. Eine tausendköpfige Menge, der nicht Einhalt geboten werden konnte, demolierte das Gathaus Stened in der Vorstadt Willen, wo die Italiener verkehren, und den italienischen Konsumverein. Hierbei wurde unaufhörlich geschrien und der Statthalter, sowie Körper mit unfähigen Namen bezeichnet. Von den in der vorletzten Nacht Verwundeten starben zwei. Das Schicksal der Zeituna „Tiroler Stimmen“ wurde abgelesen, die katholische Vereinsbuchhandlung demoliert. Heute nacht sollte der Statthalter Schwarzenau in offiziellem in der Maria-Theresienstraße gehängt werden. — Der Gemeinderat hielt anlässlich der blutigen Ereignisse in der vorletzten Nacht gestern nachmittag eine außerordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Greil widmete dem Opfer Maler Pizzi einen warmen Nachruf und beantragte dessen Beisetzung auf Kosten der Stadt, sowie Hissung einer Trauerfahne auf dem Rathaus. An Körper wurde die Abendung eines äußerst scharfen Telegramms beschlossen.

hd. Innsbruck, 5. November. Der Statthalter Schwarzenau reiste gestern abend 1/2 Uhr nach Wien. Seine Convoi war von einem starken Militärkorps umgeben. Eine ungeheure Volksmenge folgte dem Bahnhofspfad und empfing den Statthalter mit betäubenden Rufen, wie: Abzug, Mordanschläge, Pisi, und gelben Pfaffen. Die Abfahrt des Zuges wurde mit unbeschreiblichen Tumulten begleitet.

hd. Innsbruck, 5. November. Die Demonstrationen dauerten ohne Unterbrechung bis 1 Uhr an. Gegen Mitternacht suchte Militär die Demonstranten zu zerstreuen, da aber die Menge nicht wich, und man weiteres Blutvergießen vermeiden wollte, mußte es abgehen. Im Landesgericht wird fieberhaft an der Untersuchung gegen die verhafteten Italiener gearbeitet. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Korrespondenten italienischer Blätter.

hd. Wien, 5. November. Die Minister hielten gestern nachmittag eine Besprechung über die Innsbrucker Vorgänge ab und kamen überein, daß weder die Innsbrucker Universität noch die italienische Fakultät geschlossen werden sollen. Die Regierung werde aber umfassende Vorkehrungen treffen, um die Ruhe und Ordnung in Innsbruck aufrechtzuerhalten. Die hiesigen politischen Kreise erklären unumwunden, daß die Lage des Kabinetts über in Folge der Innsbrucker Vorgänge äußerst kritisch geworden sei.

hd. Wien, 5. November. Die hiesigen deutschen Studenten beschuldigen, beim heutigen Sonntag eine Sympathie-Rundgebung für die deutschen Studenten in Innsbruck zu inszenieren.

Ungehörter Skandal in der französischen Kammer.

hd. Paris, 5. November. In der Deputiertenkammer erklärte Guyot de Villeneuve, es sei unmöglich, daß der Kriegsminister sein Amt behalte, und die Kammer werde bei ihrem Votum nicht zu verfahren haben, daß der Ministerpräsident von allem unterrichtet gewesen sei. Kriegsminister André, dessen Ausführungen mehrfach von der Rechten unterbrochen werden, zählt unter wachsender Unruhe des Hauses eine große Anzahl von Fällen auf, wo Offiziere eine anti-republikanische Gesinnung bewiesen hätten, und erklärt schließlich, er habe die Überzeugung, daß er seine Pflicht getan habe. André schließt mit den Worten: Ich verteidige hier nicht mein Portefeuille. Schon im Juli habe ich den Ministerpräsidenten gefragt, ob es nicht besser wäre, wenn ich zurücktrete, aber heute unter diesen Angriffen werde ich nicht weichen, ich werde bleiben, um die Republik, die Armee und die republikanischen Offiziere gegen ihre Feinde zu verteidigen. Der Ministerielle Bertraute begründete nun seine Intervention über die im Prozess Dautriche konstatierte Tatsache, daß die Offiziere des Generalstabes sich geheime Akten über politische Persönlichkeiten der Republik angeeignet hätten. Die Offiziere hätten das Geld, das für Verteidigungszwecke bestimmt

war, gestohlen und für solche Dinge verwendet. Um 9 Uhr beantragte dann der Deputierte Bazeille eine einfache unumwundene Tagesordnung, welche abgelehnt wird. Darauf begann die Abstimmung über die von der Regierung verlangte Priorität der Tagesordnung Martin, welche eine Mehrheit von 9 Stimmen für die Regierung ergab. Darauf kommt es um 1/2 Uhr zu unerhörten Sclandallgehehen. Der Nationalist Sylveton überfällt von hinten den Kriegsminister und verfehlt ihm zwei furchtbare Ohrfeigen. Der Minister stürzt um, Blut spritzt ihm aus Nase und Mund. Eine Ohnmacht überfällt ihn und er mußte hinausgetragen werden. Dieser Szene folgt ein Handgemenge zwischen Abgeordneten der Rechten und Linken. Die Prügelei dauerte etwa 5 Minuten und fand erst dann ein Ende, als Militär einschritt und die Hauptbeteiligten aus dem Saale entfernte. Auf Verlangen der Regierung wird nunmehr über die Wiederannahme der Sitzung abgestimmt. Dieser Antrag bringt mit 72 Stimmen Mehrheit durch. — In informierten politischen Kreisen ist man der Meinung, daß dieser Vorfall der Regierung eher genützt als geschadet habe. Selbst die heftigsten Gegner des Kabinetts mißbilligen diese Ausschreitungen.

wh. Paris, 5. November. Die Deputierten, welche bei dem von Sylveton hervorgerufenen Zwischenfall zugegen waren, berichten, daß dieser den Kriegsminister mit solcher Heftigkeit geschlagen habe, daß das Gesicht ganz geschwollen sei. André, welcher vor der Ministerbank stand, war von dem unvernünftigen Angriff überrascht gewesen und habe unter der Wucht der Schläge gewankt. Er fiel dem Ministerpräsidenten in die Arme, der aufgesprungen war, um dem Angegriffenen zur Hilfe zu kommen. Das nunmehr entstandene Handgemenge war allgemein; wildes Rufen und schrankenloses Hin- und Herlaufen tobte in den Reihen der Deputierten. Der Arzt des Palais Bourbon, welcher den Kriegsminister André verband, erklärte, nur von der Hand Sylvetons könne der mit Blut unterlaufene Fled nicht herrühren, sondern er lasse sich durch den Ring erklären, den Sylveton an der Hand trage. Brissou benachrichtigte die Gerichtsbehörde von dem Vorfall in der Kammer.

wh. Paris, 5. November. Die gesamte Presse ertört in erregter Weise die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, verurteilen die Blätter den von dem nationalistischen Deputierten Sylveton verübten Überfall. Die nationalistischen Journale tadeln Sylveton hauptsächlich von dem Standpunkt aus, daß er durch seinen Angriff der bereits dem Sturz nahen Regierung eine riesige Majorität verschafft habe. So schreibt der nationalistische „Figaro“, der beklagenswerte Hornesausbruch Sylvetons habe die Niederlage des Ministeriums Combes in einen Sieg verwandelt. Der nationalistische „Gaulois“ erklärt, Sylveton, der seine Entrüstung nicht habe beweisen können, habe durch seinen Gewaltakt eine ganz andere Wirkung herbeigeführt, als er es wohl selbst beabsichtigt hatte. Die radikalen Blätter erklären, der feige Überfall, dessen Opfer der General André in offener Kammerung gewesen sei, habe den Deputierten einen Vorgesmack davon gegeben, was aus der französischen Armee und dem Volke werden würde, wenn die Partei der Gewaltthaten und des Staatsstreiches aus Ruder käme, zu deren Führer Sylveton achte. In sehr scharfen Worten besprechen die sozialistischen Blätter auch die Rede des Deputierten und früheren Handelsministers Millerand. Die „Affaire“ sagt, der Verrat, den Millerand verübt habe, rufe vielleicht einen noch größeren Widerwillen hervor als das Attentat Sylvetons. General André wurde von Sylveton mit der geballten Faust zweimal so heftig ins Gesicht geschlagen, daß er eine blutunterlaufene Stirne davontrug. Zuerst war das Gerücht verbreitet, Sylveton habe den Kriegsminister mit einem Schlüssel, den er in der Hand gehalten habe, verfehlt. Es scheint aber, daß die Stirne von dem dicken Siegelring Sylvetons herrihrt. General André wurde von dem Arzte der Deputiertenkammer verbunden und begab sich sodann nach dem Kriegsministerium. Er wohnt dem Schluß der Sitzung nicht bei. Dem Ministerpräsidenten, der ihn besuchte, sagte der Kriegsminister, der Schlag sei so heftig gewesen, daß er im ersten Augenblicke gelaubt habe, von zwei Revolverkugeln getroffen zu sein. Der Präsident der Deputiertenkammer, Brissou, hat dem Staatsanwalt das Protokoll über den von Sylveton verübten Angriff übermitteln. Nach dem Artikel 228 des französischen Strafgesetzes könnte Sylveton, da er den Minister während dessen Amtsausübung geschlagen hat, mit Gefängnis von 2 bis 5 Jahren bestraft werden. Sylveton wurde übrigens nach seinem Gewaltakte von einer Anzahl nationalistischer Deputierten ostentativ beglückwünscht.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 5. November. Die „National-Zeitung“ meldet: Der Ausschuss des Zentralverbandes deutscher Industrieller tritt am 2. Dezember in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

Paris, 4. November. Im Verlauf der heutigen Gerichtsverhandlung gegen Dautriche und Genossen wurde das Jugendverhör beendet. Es wurde dann beschlossen, die Prüfung der Akten, betreffend „Ausehrlich“, unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorzunehmen. Die morgige Sitzung findet ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Depeschenbureau Oerold.

Berlin, 5. November. Die „Germania“ hält ihre Nachricht über das „Non eredit“ aufrecht und teilt er ergänzend folgendes mit: Die prinzipielle Direktrive für die italienischen Katholiken hinsichtlich der Beteiligung derselben an den Parlamentswahlen bleibt diejenige, daß sie nicht als Partei auftreten sollen. Dagegen ist nunmehr den italienischen Bischöfen gestattet worden, wenn besondere Umstände vorhanden sind, den Katholiken die Wahlbeteiligung zu erlauben.

Leipzig, 5. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung siegten die Sozialdemokraten auf der ganzen Linie, ausgenommen im 1. Wahlkreise.

Paris, 5. November. Hier ist gestern der Deputierte Paul Cassagnac gestorben. Zu Cassagnac (Verleger der „Autorité“) hat die französische Republik einen ihrer leidenschaftlichsten Gegner verloren und die bonapartistische Publizistik einen ihrer fähigsten Köpfe. Wie seinen Vater, Adolphe de Cassagnac, so zeichnete auch den Sohn Paul ein feuriges Temperament und eine farbschillernde Schreibweise aus. Mit diesen Eigenschaften erbte Paul Cassagnac von seinem Vater auch dessen politische Hingabe für das Haus der Bonaparte und dessen Haß gegen den Liberalismus. Neben seiner redaktionellen Tätigkeit schrieb Cassagnac auch viele politische Broschüren und eine Geschichte der dritten Republik. Geboren am 2. Dezember 1843 zu Paris, hat Paul Cassagnac ein Alter von beinahe 61 Jahren erreicht.

Paris, 5. November. Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, daß bei den Verhandlungen zwischen Rußland und England sich Schwierigkeiten ergeben haben. Rußland habe den Wortlaut des Abkommens, wie es England vorgeschlagen habe, abgelehnt und das Schriftstück nach London zurückgeschickt.

hd. Berlin, 5. November. Eine entsetzliche Familien-Tragödie hat sich gestern nachmittag in dem Hause der Prinz Eugen-Straße abgespielt. Dort erschoss die 42jährige Ehefrau des Maurers Lentze ihre drei Kinder im Alter von 6, 3 und 1 Jahr und verübte dann auf gleiche Weise Selbstmord. Als Motiv der Tat wird Eifersucht angegeben. Nach einer anderen Version soll die Frau wegen Verleumdung vor kurzem zu einer Geldstrafe von 15 M. verurteilt worden sein, welche sie jedoch nicht bezahlen konnte. Sie sollte nun in der nächsten Woche die im Falle der Nichtbezahlung festgesetzten 3 Tage Haft abbüßen und aus Verzweiflung hierüber soll die Frau die Tat begangen haben.

hd. Hamburg, 5. November. Das mit Feinsaat beladene, in Bremerhaven beheimatete Segelschiff „Pionier“ ist auf der Fahrt von Buenos Aires nach Hamburg mit der gesamten Beladung von 18 Mann untergegangen.

hd. Trieste, 5. November. Beim Ausfahren aus dem Hafen von Duino ist das Kriegsschiff „Maria Theresa“ auf das Riff von Ballo aufgelaufen. Bis jetzt waren alle Versuche, das Schiff flott zu machen, erfolglos.

hd. Bone (Algier), 5. November. Bei dem Untergange des Dampfers „Girondo“ sind im ganzen 197 Personen, meist Araber, umgekommen. Das Schiff sank anderthalb Minuten nach dem Zusammenstoß.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 6. November 1904:

Nur schwachwindig, trübe, Temperatur wenig verändert, stellenweise geringer Regen.

Genaues durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Eine reiche Tafel! Der Reiz einer guten Tafel verleitet oft viele, in animierter Stimmung und fröhlicher Gesellschaft den Tafelkreisen in härterer Nähe anzupressen, als zu tun weise ist. In solchen Fällen sollte man seine Zuflucht zu „Califig“ (Californischer Feigen-Syrup) nehmen. Es wird jedes Mißbehagen und das Gefühl der Fülle beseitigen und den Verdauungsprozeß fördern. Man nehme es vor dem Schlafengehen.

„CALIFIG“, Californischer Feigen-Syrup. Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten, da hierdurch allein das ursprüngliche echte Original-Produkt der CALIFORNIA FIG SYRUP Co. verbürgt wird. In Apotheken käuflich pro 1/2 Flasche Mk. 2.50, 1/4 Flasche Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elx. Caryoph. comp. 5. (Bwg. 1200) F 147

Gegen Feuerchäden

versichert jeder vorlichtige Mensch, er hält dies für selbstverständlich, ebenso selbstverständlich sollte für jeden auch der Abschluß einer Versicherung gegen die viel häufigeren (nach statistischen über hundertmal öfteren) Wasserschäden sein. Wir empfehlen auf heftiges Injektat der Haupt-Agentur der **Verständlichen Feuer-Versicherung, Akt.-Ges. in Elberfeld.** Wiesbaden, Dreyerstraße 29, B.



Geschäfts-Anzeigen müssen

nicht nur in ihrer Abfassung klar und übersichtlich erscheinen, sodas sie den Leser leicht orientieren, sie müssen auch in typographischer Hinsicht durch verständnisvolle Anordnung des Satzes und moderne neue Schriften, kurz durch geschmackvolle **anziehend ausgestattet sein,** Ausführung wenn sie dem Leser auffallen und ihn interessieren sollen. Die Anwendung von Cliches, wie sie in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommt, ist dabei ebenfalls zu empfehlen, jedoch ist auch hier darauf zu achten, daß die Reproduktionen **wenn sie wirken sollen!** deutlich sein müssen.



Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rotherberg; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der Z. Schellendberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

91	Staatsanwaltschaft	1	7	Kochsche vom 1886	auf 03	1	1	1	1
----	--------------------	---	---	-------------------	--------	---	---	---	---

[illegible]

P. Ullrich aus Solingen,
1. Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren,
Kirchgasse 34.
 Schleifen gut und billig.

Bianca,
 anerkannt vorzügliche 6-Pf.-Cigarre,
 empfiehlt 2970
Carl Henk, Grosse Burgstrasse 17.

Bianca,
anerkannt vorzügliche 6-Pf.-Cigarre,
empfehl
2970
Carl Henk, Grosse Burgstrasse 17.



Fett & Co.'s Schuhwarenhäuser Union,

Ecke Goldgasse, 33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.
Neu eingetroffen sind:

Schulstiefel,
jedes Paar unter Garantie,
neue breite
und abgerundete Formen.

Hauschuhe, warm gefüttert,

Damen-Gordtschuhe mit Filz- und leichter Ledersohle	für	75 Pf.
Damen schwarze Tuchschuhe mit harter Ledersohle		1.10
Damen-Filz-Hauschuhe mit Klett und Pompon		1.95
Damen feine Saffian-Lederchuhe, elegant		2.50
Kinder-Hauschuhe mit Filz- und Ledersohle, sehr stark		45 Pf.
Kinder-Filz-Chrenschuhe bis Größe 29 mit Klett, Flett und Lederstapfe	für	80 Pf.
Kinder-Lederstapf-Filzstiefel mit Klett bis Größe 30	für	2.50



Diesen hier abgebildeten

Schnallenstiefel führen wir mit feinem, warmem Fellein-
futter, aus leichtem, weichem Chevreauleder verarbeitet,
allererster Qualität, in der denkbar bequemsten Form für
empfindliche Füße in allen Größen für

Damen und Herren.

Weitere Preise bitten in den 5 Schaufenstern Langgasse, Ecke Goldgasse, zu beachten.

Fett & Co.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 3384.

Zum Ansehen und Verkauft kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird.

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

2900

Jacob Post, Hochstätte 2.

Telephon 823.

Special-Geschäft für Ofen und Herde.

Grosses Lager in

Amerikaner Ofen,
Irischen Ofen,
Regulir-Füllöfen,
Transportablen
Kochherden und
Kesselöfen.



Grosse Auswahl in Ersatztheilen für Ofen
und Herde.

Reparatur-Werkstätte.

Wegen Ersparnis der Ladenmiete billige Preise.
Prompte und reelle Bedienung.

Cognac und Rum

150, 200, 250 und 300 Pfg., 1/2 Flasche 150, 185, 110, 85 und 70 Pfg.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43. — Telefon 414.

Ein Mahnwort an alle Hausbesitzer, Miether und Inhaber von Waarengeschäften.

Gegen enorme Verluste infolge **Wasserleitungsschäden**, welche durch Rohrbruch — Abnutzung
der Leitung — Windkesselbruch — Wassersteinverstopfung — undichte Krähnen — Closettverstopfung —
defecte Harzverbände — Unvorsichtigkeit — Böswilligkeit — Ablaufen der Bäder u. s. w. entstehen, bietet
nur die Wasserleitungsschäden-Versicherung wirksamen Schutz. Die Prämie ist äusserst gering!

Zum Abschluss von **Wasserleitungsschäden-Versicherungen** für eine der ersten, mit grossen
Garantiemitteln versehenen Versicherungs-Gesellschaft Deutschlands empfiehlt sich

Die Haupt-Agentur

der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Act.-Ges. in Elberfeld (gegr. 1822),

Wiesbaden, Dotzheimerstrasse 29, Part.

Prospecte gratis und franco.

Bürostunden von 9—11 Uhr.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 6. November 1904, Nachmittag:

Ausflug nach Biebrich a. Rh.,

Hotel Bellevue,

wozu die berechn. activen und unactiven Mitglieder mit ihren Angehörigen
ergebenst einladet

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 6. November, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
in der Turnhalle, Platterstrasse 16:

Konzert

der Gesangsriege, unter gütiger Mitwirkung von Frau Götz-Grosse
(Sopran), Konzertängerin aus Leipzig, Herrn Franz Danneberg,
Soloflötenist am Stadt. Kurorchester, Herrn Architekt Fritz Arens (Tenor)
Chorleitung: Herr Kgl. Kammermusiker Ernst Lindner.

Nach dem Konzert: **Ball.**
des Männer-Turnvereins und der Gesangsriege.

NB. Nichtmitglieder können eingeführt werden. Für Konzertbesucher sind in der Mitte
des Saales Stühle reservirt. Das Konzert ist um 10 Uhr beendet.

Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,

Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Telephon No. 405.

Telephon No. 405

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen Spar-Einlagen an.

Zinsfuss bis auf Weiteres 4 %.

Als Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossen-
schaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haft-
summe von

Mk. 3.001.000.—

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Wiesbadener Consum-Halle,

Mörtsstrasse 16, Dotzheimerstr. 21, Heilmundstr. 42 u. Dreiweidenstr. 4.

Telephon 2957.

Neu eröffnet!

Telephon 2957.

Kaffee, garantiert rein, à Pfd. 90, 1.00, 1.20,
1.40, 1.60.
Feinstes Weizenmehl à Pfd. 14 u. 16 Pf.
Blüthenmehl 10 Pfd. Mk. 1.70.
Nudeln per Pfd. 23, 28, 32 Pf.
Hausmachernudeln per Pfd. 30 Pf.
Reis per Pfd. 12, 18, 24 und 32 Pf.
Gerste per Pfd. 16, 20 und 26 Pf.
Feinstes Salatöl per Schoppen 40 u. 50 Pf.
Petroleum per Ltr. 15 Pf.
Soda 3 Pfd. 10 Pf.

Ein weisse Kernseife bei 5 Pfd. 23 Pf.
„hellgelbe“ bei 5 Pfd. 22 Pf.
Seifenpulver à Pfd. 8, 10, 12 und 14 Pf.
Prima Haronen à Pfd. 10 und 14 Pf.
Berliner Rollmops 5 Pf., 10 St. 48 Pf.
Prima holl. Vollkornbrot Stück 4 Pf.
10 Stück 38 Pf.
Müller-Brot, volles Gewicht, à Stück 36,
38 und 42 Pf.
Kartoffeln (gelb) per Kumpf 25 Pf.
Magnum bonum per Kumpf 28 Pf.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, dass ich nunmehr mein

Kohlen-Geschäft

Riehlstrasse 15a

eröffnet habe. Ich offeriere zu den festgesetzten billigsten Preisen von nur ersten
Zechen des Ruhrgebietes Kohlen in jedem Quantum (Fahren, Zentner und Kumpf),
ferner deutschen u. belgischen Anthracit, Anthracit-Eisformbriketts,
Braunkohlenbriketts, Bündelholz, gespalten oder zum Nachspalten, billigst.

Hauptlager vor wie nach: Schlachthausstrasse 26.

Hochachtungsvoll

Joseph Huck,

Mineralwasser- und Kohlen-Handlung,

(Neubau) Riehlstrasse 15a. — Telephon 2333.

Spalier-Zafelobst.

Die's Winter, zu 10 u. 15 Pf., weisse Winter-
Calvill zu 30 u. 50 Pf., schöne Winteräpfel, versch.
Sorten, 25 Pf. per Pfund. Winter-Dechant- u.
große Winterbirnen nach Preisliste. Proben in d.
Gärtnerei, von 20 Pfund an Lieferung
ins Haus. Edigut Pomona, Döbenerstrasse.
von Horries.

Von idealer Conspicuität

ist der
Schiedmayer - Mignonflügel,
nur 1,85 Mr. lang, kann daher in's kleinste
Zimmer aufgestellt werden.

Pianos

in moderner Ausattung der Weltfirma
„Schiedmayer, Pianofortefabrik“,
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.

Verkaufsst.: Bismarckring 4, B.

Feine Delikatessen:

Echte Strassb. Gänseleber-Pasteten

in Terrinen zu Mk. 1.— u. höher,

la Gänseleberwurst,

la Gänseleber-Galantine,

Ostsee-Delikatess-Heringe in
Tomaten-, Wein-, Bouillon-, Senf-,
Champig.- u. Mixed-Pickles-Sauce,
Dose 80 und 120,Schwedische Gabelbissen,
naturell, sowie in Wein- und
Tomaten-Sauce,Marinierte Heringe, Holländer
Voll-Heringe, Matjes-
Heringe, Rollmops, Brat-
heringe, Bismarckheringe
Anchovy, Russ. Sardinen,
Oelsardinen, Räucher-
lachs und Räucheraale,
Neunaugen, Aal-, Lachs-,
Heringe-, Fischsalat- und
Krabben in Gelee,Kieler Bücklinge, Spratten
u. Flundern, Appetit-Sild,Pommersche Gänsebrüste,
Astrachan, Caviar das Pfund
zu 8.—, 10.—, 12.—, 14.—,
16.— u. 20.—, sowie alle feine

Fleisch- und Wurstwaren

stets frisch eintreffend, empfiehlt

J. C. Keiper,

Delikatessenhandlung, 8063

52 Kirchgasse 52.

Telefon 114.

Kohlen-Consum**Rudolf Sator,**

Rheinstrasse 26,

Liefert

**Alle Sorten
Brennmaterialien.**

Billigster Verkauf.

Allerbeste Qualität.

Prompte und gute Bedienung.

Specialität:

In belg. Anthracitkohlen,

In Anthracit-Eierkohlen,

Zeche Langenbrunn.

la Blockholz,angenehmstes Anzudeckholz. Jede praktische
Hausfrau, die mein Blockholz einmal be-
nützt, geht in der Regel nicht mehr davon ab.
Preis 1.90 Mk. p. Ctr. 8042**Ofenschirme,**Kohlenkasten,
Ofenvorsetzer,

Kohlenfüller und -Eimer,

Verdampfschalen,
Wärmeflaschen,

Petrol.-Heizöfen

in grösster Auswahl

billigst. 2958

M. Frorath Nachf.,

Eisenwarenhandlung,

**Ofen- und Herd-
Magazin.**

In unübertroffener Auswahl sind eingetroffen:

Jagd-Westen

für Herren und Knaben,

Metzgerwesten, Arbeitswämse

gute dauerhafte Qualitäten,

alle Größen,

alle Preislagen.

L. Schwenck,

Mühlgasse 9/13.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus. 2929

Corsetten**3 Special-Marken:**Lisel, grauer Drell, mit Gürtel und
Spitzengarnir, alle Weiten. 95 Pf.Lula, grauer Drell, mit Gürtel,
22 Uhrfedereinl., Spitzengarn. 1.85 Mk.Gazelle, Frack-Corsett, vorn gerade
mit Spittel und Strumpfband-
halter gearbeitet, grauer Satin-
drell und hübsche Spitz-
garnirung. 3.00 Mk.Corsetten in vielen anderen neuen Formen,
gleichfalls auffallend billig. 3157**C. HEMMER**
Langgasse 34.

In grosser Auswahl:

Abendmäntel

modernste Formen, von 36 Mk. an. 3129

J. Bacharach.**p. Alzen,**

Spezial-Geschäft für Papier-, Luxus- und Leder-Waren.

Samstag, den 5. November:

Neu-Eröffnung

meines Geschäfts im eigenen Hause

Webergasse 21. 3145**Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse**Höchster Mitgliederband aller hiesigen
Sterbekassen (3300 Mtl.). Billigster
Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum
Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr.
600 Mtl. Sterberente werden sofort
nach Vorlage d. Sterbendeckungs-
zeugnis. Die Vermögenslage der Kasse ist hervor-
ragend günstig. (Reservefond 2.388.000 Mtl.).
Bis Ende 1903 gezahlte Renten: 234.318 Mtl.
— Annahmen jederzeit bei den Vorstands-
mitgliedern: **Hell,** Dorfstr. 15; **Stoll,**
Rimmermannstr. 1; **Lenius,** Dellmuthstr. 2;
Ehrhardt, Westendstr. 24; **Ernst,** Philipps-
bergstr. 37; **Geissler,** Niehlstr. 6; **Groll,**
Niehlstr. 14; **Halm,** Römerberg 14; **Mühl,**
Kirchgasse 11; **Reusing,** Niehlstr. 4; **Klein,**
Friedrichstr. 12; **Schleider,** Steingasse 29;
Sprunkel, I. H. Ringel Nachf., Klein-
Burgstr. 2; **Steinritz,** Friedrichstr. 12;
Wittmann, Schulberg 9, sowie bei dem Kassens-
boten: **Noll-Hussong,** Albrechtstr. 40. F349**Rechte****Frankfurter Würste**

täglich frischer Eingang.

à Paar 20, 25, 35 Pf.,

5 Paar 95, 120, 165 Pf.,

Postkoll 60—80—100 Stk. 2.25 Mtl.

Norddeutsche Wursthalle,**Julius Maass,**

Marktstr. 8. Fernsprecher 2902.

Weissweine.Das langjährige Renommee m. Kellereien
bürgt in jeder Beziehung für reelle u. gewissen-
hafte Bedienung; es liegt daher in Ihrem
Interesse, bevor Sie Bestellung machen, meine
Weine gegen gleichpreisige jeder
Concurrenz zu probieren und vergleichen.

	Fl. bei 18 Fl.
Trabener Mosel	50 Pf. 45 Pf.
Laubenheimer	55 " 50 "
Bodenheimer	60 " 55 "
Wintlicher	60 " 55 "
Niersteiner, eig. Kelterung	70 " 65 "
Deidesheimer	70 " 65 "
Moselblümchen	70 " 65 "
Kiedricher	80 " 75 "
Oppenheimer, eig. Kelterung	80 " 75 "
Hattenheimer	80 " 75 "
Zeltinger	80 " 75 "
Winninger	85 " 80 "
Niersteiner Domthal, eigens Kelterung	90 " 80 "
Hallgarter	90 " 80 "
Piesporter	90 " 85 "
Oppenheimer Goldberg, ganz vorzüglicher Wein	100 " 90 "
Brauneberger	100 " 90 "
Oestlicher	100 " 90 "

Von feineren Rhein-, Mosel- und Saar-
weine bitte Preisliste zu verlangen, da obige
Aufstellung nur ein kleiner Auszug der Haupt-
liste ist. 2851**F. A. Dienstbach,** Herderstrasse 10,
Weinbau und Weinhandel.
Weinkellereien in Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.**Unterzeuge.**Unterjacken u. Hosen,
Normalhemden, Leibhosen,
erprobte, haltbare Qualitäten,
empfiehlt in allen Preislagen**Friedr. Exner,** 2949

Wiesbaden, Neugasse 14.

Kräftiger Mittagstisch à Port. 1.20, bei
Abnahme von 10 Markten 1.10, bei Zubereitung
im Haus 10 Pf. mehr. **H. Hütgenbach,**
Detonon, Garnison-Casino, Fockheimerstr. 1.

Preussischer Landtag.

Uebereinstimmung.

Berlin, 4. November.

Am Ministertische die Minister Müller und Freiherr von Hammerstein.

Der Gesuchentwurf, betreffend die Kosten der Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen, wird ohne erhebliche Debatte in dritter Lesung angenommen.

Auf Antrag des Freiherrn von Zedlitz wird der Antrag Frisch, betreffend die Veranlassung von Prämienerlösen in Verbindung mit Sparcassenunternehmungen, zusammen mit dem Antrag Frisch, betreffend die Förderung der Spartätigkeit der Bevölkerung, beraten.

Abg. **Fischbein** (freis. Volksp.) legt die Grundzüge des Ehrschen Sparsystems dar und wendet sich gegen den Hauptpunkt desselben, die Verquickung der Sparsättigkeit mit dem Lotteriespiel, wodurch der Sparer halb zum Spieler werde. Das sei das Gegenbild von Sozialpolitik, dagegen müsse man Stellung nehmen. **Nebner** bittet, durch Annahme des Antrages die Regierung zu hindern, daß sie wieder Neigung für das Projekt zeige, wodurch das Land dem Spielteufel verfallt.

Abg. Frisch (nat.-lib.) wendet sich gleichfalls gegen das Ederische Sparsystem und empfiehlt die Forderung der Sparsamkeit durch Erleichterung der Einzahlung eventuell auch bei den Postkassen.

Minister Freiherr von Hammerstein erklärt, die Regierung habe bei der Vorlegung des Scharliden Sparsystems zu erwägen gehabt, ob das System geeignet sei, den Sparstinn zu fördern. Es sei aber bedenklich erschienen, eine solche Sparorganisation für die Monarchie einer Person zu übertragen; doch meine er, daß jeder zum Sparen eines Impulses bedürfte; darum habe man das System nicht sofort verworfen, sondern Umfragen ange stellt in der Voraussetzung, daß das System nur Berücksichtigung finde, wenn es eine öffentliche Einrichtung werde. Daraufhin sei der Entwurf für das Staatsministerium ausgearbeitet worden, aber noch nicht zur Beratung gelangt. Inzwischen habe Scharl mit Rücksicht auf die Erregung der öffentlichen Meinung seinen Antrag zurückgezogen, so daß die Frage nicht mehr akut sei. Er warne aber davor, für alle Zukunft eine prinzipielle Stellung in dieser Frage zu nehmen. Die Regierung denke nicht daran, die Angelegenheit gegenwärtig oder in naher Zukunft wieder aufzunehmen, er bitte aber das Haus, sich nicht durch Beschlüsse zu binden; darum bitte er auch, den ihm sonst sympathischen Antrag kritisch nicht zum Beschluß zu erheben, da er ein Urtheil über das Scharl'sche System enthalte.

Abg. von Wonna (freikons.) spricht sich gegen die Anträge aus.

Hg. Fakhender (Zentr.) meint, das Scherfische System passe nur für Städte, schon deshalb sei es in der vorgeschlagenen Form unannehmbar. Andererseits aber sei die Votterie eine Anregung zu dauernder Sparsamkeit; es handle sich nur darum, sie in richtiger Weise umzusetzen.

Abg. Blett erklärt, die freisinnige Volkspartei sei mit dem Antrag Brisch einverstanden, nicht aber mit den Mitteln, die er empfehle.

Abg. Windler (konf.) erklärt, da der Minister die Sache als tot bezeichnet habe, lehne seine Partei es ab, Beidläufige zu fassen, verwahre sich aber dagegen, daß das Votum als Rundgebung für das Ebersche Zentrum hingestellt werde. Die Förderung von Sparfassen dürfe niemals mit anderen Zwecken verknüpft werden.

Abg. **Arendt** (freikonsf.) bezeichnet die Sparlotterie als eine gesunde Befriedigung des vorhandenen Spieltriebes.

Abg. Brömel (freis. Ver.) spricht sich im Sinne Fischbeck aus.

Darauf wird die Debatte geschlossen. In ihrem Schlusswort erklären **Nisched** und **Kritsch**, da der Vertreter einer maßgebenden Partei erklärt habe, die Sache sei zur Freude seiner Partei tot, so freuen sie sich ihres Erfolges und zögen ihre Anträge zurück.

Darauf erledigte das Haus eine Anzahl Petitionen und verlagte sich dann auf morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Abänderung der Landesgrenzen, gegen Armen, kleinere Vorlagen und Petitionen.

Gerichtssaal.

7. Aufsichtspflicht der Oberförster über vorzunehmende Kulturarbeiten. In bezug auf die Aufsichtspflicht der Oberförster über die von den Förstern auszuführenden Kulturarbeiten hat sich der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts in einer am 18. Oktober d. J. ergangenen Entscheidung in beachtenswerter Weise ausgelassen. Es handelt sich um folgenden Fall: Durch einen Waldbrand, der am 20. April 1900 in den Wäldungen des preussischen Forstfiskus bei Hemsbach in der Eifel ausbrach, ist ein großer Teil des einem Tuchfabrikanten zu Nachen gehörigen Waldes vernichtet worden. Derselbe machte hierauf mit der Behauptung, daß der Brand durch fehlerhaft angelegte und ohne Bewachung gelassene sog. Schiffelhaufen (d. i. zur Verminnung von Aesendölger in Brand gesetzte Haufen) verursacht sei, den Forstfiskus für den entstandenen Schaden auf dem Alagewege verantwortlich. Das Landgericht zu Nachen hatte die Klage dem Grunde nach für berechtigt erklärt. Dieses Urteil wurde durch Entscheidung des Rvner Oberlandesgerichts in der Berufungsinstanz bestätigt. Die oberlandesgerichtliche Entscheidung ist darauf begründet, daß bei Anlage und Behandlung von Schiffelhaufen von dem betreffenden Forstaufseher, welcher damit beauftragt gewesen, unvorsichtig verfahren worden sei. Der Forstfiskus sei für den dadurch dem Kläger entstandenen Schaden verantwortlich, weil der Oberförster, der als Vertreter des Fiskus anzusehen sei, seine persönliche Überwachungspflicht verletzt habe. Derselbe habe sich nicht damit begnügen müssen, den Auftrag dem Forstaufseher zu erteilen, sondern persönlich die Anlage und Inbrandsetzung der Schiffelhaufen zu überwachen. Die gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision wird hauptsächlich damit begründet, daß eine persönliche Überwachung der hier in Frage kommenden Kulturarbeiten nicht zu den Dienstpflichten des Oberförsters gehören, eine persönliche Überwachung derartiger Arbeiten sei mit dem Umfang der dem Oberförster obliegenden Dienstgeschäfte nicht vereinbar. Durch eingangs erwähnte Entscheidung hob das Reichsgericht das oberlandesgerichtliche Urteil auf und wies die Sache mit folgender Begründung in die Vorinstanz zurück: In mehrfachen Vorschriften der Dienstauweisung für Oberförster ist zwar denselben eine persönliche Anweisung, Leitung, Beaufsichtigung und Überwachung der Kulturarbeiten zur Pflicht gemacht, und dabei die Verantwortung für ordnungsmäßige Ausführung dieser Geschäfte auferlegt. Es darf dagegen angenommen werden, daß bei Erlass solcher Vorschriften von Seiten der zuständigen Faktoren der Umfang der dem Oberförster auferlegten Dienstpflichten im Verhältnis zur Möglichkeit ihrer Wahrnehmung bemessen sei, nämlich, um den Oberförster durch entsprechende Einteilung der Bezirke, der Bestimmung der örtlichen Lage des Amtesitzes, die persönliche Leitung oder Überwachung der Waldgeschäfte, soweit sie von ihm verlangt werden, innerhalb der Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Der Oberförster kann nicht immer und überall bei den verschiedenen Arbeiten in seinem Forstrevier selbst zugegen sein und nicht stets sofort von allen Vorgängen Kenntnis erlangen. Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen ist das oberlandesgerichtliche Urteil nicht bedenkenfrei. Es ist u. a. noch zu prüfen, ob eine unmittelbare Überwachung der fraglichen Kulturarbeiten und ein späteres Eingreifen möglich war. Ferner insbesondere, ob der Oberförster bei seinem vorgeschriebenen persönlichen Besuch des Forstreviers während der in Frage stehenden Zeit an den gefährlichen Ort hätte kommen müssen.

Vom Büchertisch.

* Dr. Carl Peters: „England und die Engländer“. (Berlin, C. M. Schwetschke u. Sohn.) Dem Buch des einst so vielgenannten Kolonialpolitikers ist von allen, die eine Verminderung der deutschen Anglophobie für nützlich halten, das breiteste Lesepublikum zu wünschen. Zwei Dinge, die man sonst dem Buch als Schwächen anrechnen würde, werden im Hinblick auf dieses Ziel noch zu Vorzügen, denen sich eine ganze Reihe

primärer Gesellschaft. Da ist einmal ein Grad der Vorliebe für alles Englische, der hier und da in Kritikalität ausartet. Zum anderen die Tatsache, daß Analyse und Motivierung mancher Erscheinungen wohl noch eine Vertiefung verlangen hätten. Aber eben durch diese und eine ganze Reihe anderer Eigenschaften wäre Peters Buch berufen, auf das breitesten Publikum zu wirken. Peters beobachtet scharf, schildert lebendig und gibt durch die durchwegs festgehaltene Methode, die Erscheinungen des politischen und öffentlichen Lebens aus ihrer Verbindung durch den historischen Werdegang, durch geographische Gründe zu erklären, trotz der eben gemachten Einwände ein Buch, das man aus den üblichen Schilderungen von „Land und Leuten“ weit herausheben darf. Und wie viel könnte der deutsche Leser aus dem Buch lernen! Und oft gerade dort, wo der Engländer dem unbefangenen Beurteiler fast lächerlich vorkommt. Dieser Nationalstolz, der allerdings in der Schule schon mit trauriger Unkenntnis aller Nichtenglischen gepaart wird, der dafür aber auch größere und bleibendere Befriedigungen sucht als Kriegervereinigungen. Dieses kräftige Bewußtsein der individuellen Freiheit und Würde, die in der eifersüchtigen Behütung veralteter Vorrechte und Rechten oft hart an Komik streift, zugleich aber auch all die häßlichen Erscheinungen einer ewigen politischen Bevormundung, ohne die man bei uns nicht leben und nicht sterben kann, ausschließt. Vielleicht sieht der Engländer mit Recht in dem Deutschen seinen ernstesten Konkurrenten um die Welt Herrschaft. Aber viel zu früh. Die Arbeit auf industriellem und technischem Gebiet zwar ist fast getan. Die nationale Erziehungsarbeit aber, die aus dem Diener, ein Herrenwill machen sollte, muß noch von den ersten Anfängen an getan werden.

„An Nord und im Sattel“. Farbige Blätter aus meinem Reiseagebuch. Von Daniel Diehl. (Verlag von Moritz Schönbauer, Jahr 1. d.) Ein Buch voll gesunden Humors, voll warmer Naturanschauungen und voll warmer Liebe zum Vaterlande. Der Verfasser schildert uns zuerst seine Reise von Hamburg nach Callao-Lima, dann folgen, bunt durcheinander gewürfelt, podende Augenblicksbilder von seinen Reisen, und schließlich im dritten Abschnitt unter der Bezeichnung „im Sattel“ Schilderungen der Streifzüge und Erlebnisse in Patagonien. Ein vergnügt sich tummelndes Volk leichter Gedanken ist in die Zeilen der kleinen Aufsätze gebannt, denen, wie uns der Verfasser versichert, zwei Vorgesänge besonderen Reiz geben, der absoluter Ehrlichkeit und der der Lebenswahrheit. Gar mancher unserer Leser hat, wie Herr Diehl, an einem der prächtigen Kosmos-Dampfer die Fahrt zur Weisküste gemacht, mancher auch die Gebiete Patagoniens kennen gelernt, in denen sich die *Chirih*- und *Onacabo*-jagden abspielen, die uns der Erzähler so drastisch schildert. Will um so größerem Interesse wird er daher das gebogene ansehnliche Buch zur Hand nehmen und mit seiner Hälfte sich in die Erinnerung an vergangene Zeiten vertiefen, deren Schatten durch die Erinnerung verwischt sind, deren Lichtpunkte dagegen am hellsten hervortreten. Aber auch wer nicht über den Äquator hinausgekommen ist, wird sich an diesen lebenswahren, Erzählungen ergötzen. Wir empfehlen das Buch der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Heinrich v. Kleists Werke. Mit Kleists Leben, Bildnis und Familiie, Einleitungen und Anmerkungen im Verein mit Dr. G. Minde-Pouet und Prof. Dr. Reinhold Stein herausgegeben von Prof. Dr. Erich Schmidt. 5 Bände in Feinwand 10 Mark. (Wege'ss Klassiker-Ausgaben.) — Verlaß des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Die neue Kleist-Ausgabe, deren erster Band uns toeben angelief, ist als literarisches Ereignis anzusehen, denn sie ist die erste wirklich Gesamtausgabe und die erste wirklich kritische Ausgabe eines Dichters überhaupt. Erich Schmidt legt darin die Früchte vieljähriger Arbeiten vor. Die Bearbeitung der so sammlerigen kleineren Prosaschriften Kleists hat er an den Verleger des grundlegenden Werkes „Kleists Berliner Kämpfe“ abgetreten, die des familiären Briefe an den gleichfalls namhaften Kleist-Spezialisten Georg Minde-Pouet, der sie nach den jumeist für verlässliche geltenden, von ihm aber glücklich wieder aufgefundenen Originalen als Band 5 veröffentlichen wird. So liegt das Ganze in den denkbar besten Händen: wir erhalten die „Kleist-Ausgabe“ die wissenschaftlich sohin einzig in Betracht kommt. Der erste Band präsentiert sich schon äußerlich sehr schund. Er entspricht in jeder Hinsicht, auch im billigen Preise, den so gut eingeführten Bänden der Wege'schen Klassiker-Bibliothek. Er beginnt mit einer verhältnismäßig knappen, aber überaus gehaltvollen Biographie aus der Feder Erich Schmidts, der auch den einzelnen Werken („Famille Scharffenstein“, „Robert Guisard“, „Amphitruon“, „Der zerbrochene Krug“) kleinere Sonderleitungen vorausschickt. Ein Anhang von reichhaltigen Anmerkungen ergänzt die mit weiser Sparsamkeit unter dem Text selbst angebrachten Fußnoten, während der kritische Vedartenapparat der ganzen Ausgabe des beueneren Nachschlagers halber im vierten Bände vereinigt sein wird. Dielem ersten Bände ist eine glungene Nachbildung des einzigen Kleist-Porträts beigegeben und zwar ebenfalls nach dem angeblich verfallenen Original sowie ein Familiie. Die treffliche Ausgabe, deren Bände rasch einander folgen sollen, dient dem Gelehrten wie dem rein gnehenden Leser aus best.



Tanz- u. Gesellschafts-Schuhe

von **Mk. 3.**— anfangend
bis zu den elegantesten Neuheiten.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. × Wilhelmstr. 14.

Pompier-  Corps.

Sonntag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr,
findet unser

54. Stiftungsfest,

bestehend in Concert und Ball in der Loge
Plato, Friedrichstraße 27, statt, wozu wir unsere
ehren-, activen und inactiven Mitglieder, Feuer-
wehr-Kameraden, sowie Freunde und Gönner des
Corps ergebend einladen.

Der Vorstand
des Pompiers-Corps Wiesbaden.

Spezial - Portièrenhandlung.

Wollportieren per Paar v. 5 Mk. an,
gestickte Leinwandliche Portièren.

Gestickte Leinenplüsch-Portièren
15, 20, 25, 30 Mark

15, 20, 25, 30 Mark,
Gestickte Tuch-Portièren

12, 14, 16, 18, 20 Mark 1229

empfehlen
J. & E. Suth. Wiesbaden.



Reichshallen-Theater.

Morgen Sonntag:

2 gr. Vorstellungen.

Nachmittags 4 und
Abends 8 Uhr.

Nachm. halbe Preise,
Abends wie gew.



Männergesang-Verein „Union“.

Als Nachfeier unseres 40-jährigen Jubiläums
unternehmen wir bei jeder Vortragsmorgen
Sonntag, den 6. November cr., nach-
mittags, einen

Ausflug nach Schierstein,

Gasthaus zu den 3 Kronen

(Mitglied V. Kneidel).

Wir laden zu diesem beliebigen Ausfluge
unsere werthe Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde
und Gönner des Vereins freundlichst ein. 1896

Der Vorstand.

Fahrtgelegenheit bietet sich mit der Rheinbahn
um 2⁴⁵ und 5 Uhr, sowie mit der elektrischen Bahn
(rote Linie) über Dieblich. D. C.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von
18 Flaschen (einzelne 55 Pf.), sehr schöner

Eiswein,

eigenes Wachstum. In Flaschen von 20 Liter
ab à 50 Pf. Proben gratis. 2906

E. Brunn, Weinhandlung,
Widderstraße 33.
Tel. 2274. Fernspr. Rindl. Postfach 22.

Reicht mit

Hydra-Madeira

(von der Insel)

gute Saucen

per Flasche 30 Pf. ohne Glas,
lange anreichend.

Sie beziehen durch Colonialwaren-, Delicatessen-
Handlungen, Drogerien, Conditoreien. 3100

Weniger Eigentümer
der durch Kaiserl. Patentamt geschützten Marke Hydra:

Emil Neugebauer, Wein-Import,
Schwalbacherstraße 22. Telefon 411.

Naturreiner Rotwein,

ärztlich empfohlen, Fl. 65 Pf.

W. Kohl, 2929

Seerobenstrasse 19.

„Hotel Einhorn.“

Inh.: Franz Bayer.

Täglich diverse Spezial-Gerichte
à la Kempinski.

A Portion 75 Pf., unter Anderem:

Rehragout mit Klößen.

Hasenpfeffer mit Klößen.

Rehragout mit Apfelsauce.

Pökelzunge mit Stangen-Spargel etc. etc.

Zum Sonntags-Frühstück

empfehle Morgens von 10 Uhr ab:

Mockturtle-Suppe per Tasse . . . 25.

Rehragout mit Klößen . . . 50.

Gesehm. Ochsenbrust m. Senfkart. . . 50.

Kalbskopf tortue . . . 50.

etc. etc.

Schlachthaus-Restoration.

Morgen Sonntag:

Leberflöße u. Bratwurst
mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein

J. Gertenheyer.

Rohlen

aus den besten Steinen des Ruhrgebiets, sowie
Briketts und Koks, empfiehlt zu den
billigsten Preisen **Ludwig Acker,**
Gleichenstr. 6 u. Doyheimstr. 13.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden. E. V.

Dienstag, den 8. November 1904, im Saale des Viktoria-Hotels:

Viertes Konzert.

La Société de Concert
des
Instruments Anciens.

Président Mr. Camille Saint-Saëns.

quintou	Mme. H. Casadesus-Dellerba.
clavécin	Melle. Marguerite Delcourt.
viole d'amour	Mr. Henry Casadesus.
viole de gambe	Mr. Marcel Casadesus.
contrebasse	Mr. Edouard Nanny.

avec le concours de
Mademoiselle **Nelly Lumbroso**
Cantatrice.

Programme.

1. A) Chaconne Destouches 1774.
B) Chimène Sacchini 1788.
Ensemble pour quintou,
violet d'amour, viole de gambe,
contrebasse et clavécin.
2. A) Aria Lotti 1750.
B) Musette Caix d'Hervelois 1786.
pour viole de gambe.
3. Giulio Césaire Haendel.
Aria de Cléopatra.
4. Sonate en la maj. J. B. Borghi 1784.
allegretto, andante, gigue
pour violet d'amour & contrebasse.
5. 3^{ème} Symphonie en sol Bruni 1760.
allegretto, scherzo, adagio, finale
recueillie par Henri Casadesus
Ensemble pour quintou, violet d'amour,
violet de gambe, contrebasse et clavécin.
6. Andante et Rondo Marais 1780.
pour quintou.
7. A) Le carillon de Cythère Couperin 1668. 1738.
B) Gavotte variée Haendel 1685. 1759.
pour Clavécin.
8. A) Plaisir d'amour Martini 1770.
B) Sonate pour violet d'amour seule Lorenzini 1760.
9. A) Arietta Pergolesi.
B) menuet d'Epaudet
10. Sonatine Marcello 1760.
pour Contrebasse.
11. Gavotte Cupis de Camargo. 1719.
Ensemble pour quintou, violet
d'amour, violet de gambe, contrebasse
et clavécin.

Beginn 7 Uhr.

Clavécin Pleyel (Paris).

Die Streichinstrumente sind aus dem Hause Carossa et Francals (Paris).

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Eine geringe Zahl numerierter Sitze im Saal zu 5 Mk. bei Herrn
Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12, und in der Buchhandlung
Moritz und Münzel; an letzterer Stelle sind auch Karten zur Gallerie für 3 Mk.
zu haben. F 399

Der Vorstand.



Gg. Otto Rus

Inh. des C. Theod.
Wagner'schen Uhren-
geschäftes.

Gegr. 1863.

Alte 2877
bestempfohlene Firma.
6 Kuhlmannstr. 6.
neb. d. Wilhelmshausen.

Optische Anstalt

Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.

Borgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
genauer Bestimmung der Gläsernummer

„kostenlos“.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage.
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.

Reparaturen prompt und billig.

Lieferant des Beamten-Vereins.



Küchen-Lampen

von 12. — 50 an.

Tisch-Lampen

von 12. — an.

Hand- u. Wagen-

Laternen

billig 2594

Franz Flössner,

Widderstraße 6.

Gold- u. Silberwaaren empfiehlt

E. Donner, Cranienstraße 1.

Um mein Magazin für den nächsten eintr. Subst.
zu räumen, verkaufe ich ca. 6 Sorten sehr halt-
bare Tafel- u. Kochzettel, gemischt, teils große,
teils kleine Stücke.

10 Pfund zu 60 Pf.

Martha Kattner, Schiersteinerstraße 1,
Widderstraße 1.

Heute wird ein

Pferd (prima Qual.)

ausgehauen.

E. Ullmann, Al. Schwalbacher-

straße 8.

Blavier.

Wo kann man 2-3 Stunden täglich
gegen gute Vergütung ungenirt Blavier
haben? Gef. Off. u. E. 399 Tagbl.-Verl.

Jeune diplomate

cherche à faire la connaissance d'une jeune
gentille française pour se perfectionner dans la
langue. Réponses: E. L. e. Hauptpostfach 20.

Ant. Herren u. Dam. L. i. gut. Brief. Mittags.

erb. mit Koffer 70 Pf. Adr. i. Tagbl.-Verl. Tm

Ueberwinterung

von Vorbeerbäumen, Obbaumstößen u. sonstigen
großen Kadelpflanzen übernimmt bei billigster
Berechnung

Ph. Walther, Kunst- u. Handelsgärtner,

Widderstraße 10. Telefon 2126.

Polieren, Wischen, Beizen, sowie alle

Schreinerarbeiten werden solid und behutsam be-

fertigt. **Herbert, Widderstraße 8.**

Best. Bekleidungsarbeiten empf. sich in u. außer

dem Hause. Adr. Widderstraße 48. Tel. 21.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird

angenehm Schwalbacherstr. 63. S. 1 r.

Damen Hand. distr. Rat u. höhere Hilfe

h. a. Frauenl. Off. u. E. 399 a. d. Tagbl.-Verl.

Elegantes Damenjaquet, schlanke Figur,

an verl. Adr. Bismarckstr. 39. 1.

Infant

von gebrauchten Möbeln jeder Art, sowie ganzer
Nachlässe zu den höchsten Preisen. Offerten unter
E. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Montag beginnt unser

Total-Emaile-Ausverkauf

Wir verkaufen unseren ganzen Bestand prima Emaille,
bestehend in Wasserkesseln, Waschbecken, Kaffeekannen, Seien,
Essenträgern, Kaffeeflaschen, Bechern, Milchtöpfen, Consolen
mit Becher, Wasserkannen, Puddingformen, Schaffnerkrügen,
Fischkesseln zum staunenden Preise von

45 Pf.
pro
Pfund.

S. Noher & Co., Marktstrasse
34.

Bettfedern, fertige Betten, Matraken

kauft man am Besten und Billigsten im

Wiesbadener Bettfedernhaus, Mauergasse 15.

Einziges Special-Geschäft am Platze.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers. Billiger, besser und reeller als jede Konkurrenz.
Nur garantiert neue gereinigte Waare gelangt zum Verkauf.

!Heh Kutscher!

Neue Pferde-Schermaschinen, sowie Schleifen und Reparaturen derselben, bekommen Sie am besten und billigsten bei

Ph. Krämer,
Mauergasse 27. Telefon 2070.

Von 420 Mk. an

Pianos

In neuester kreuzsaitiger Eisen-Konstruktion und nobler Tonfülle.
Erstklassige Fabrikate. Garantie.
Tausch. Bequeme Zahlungsweise. Miete.

F. König, Bismarckring 4.

Prima Kartoffeln

für den Winterbedarf.

Magnum bonum, gelbe Englische, per Pfd. 25 Pf., per Str. 3.15,
gute Bismarck per Str. 3.25,
prima Brandenburger per Str. 4.25
Liefert frei Haus
Carl Kirchner, Weststraße 27.
Telephon 2165.

Junker & Ruh

Dauerbrandöfen

D.R.P.



Konstruktions- neues System, die Vorzüge der bekanntesten Dauerbrenner in sich vereinigt in moderner, künstlerischen Formen, neue entzückend schöne Ausstattungen

Ausführliche Kataloge durch:
Karl Waldschmidt, Ditzheimstr. 89.

Hotel und Restaurant Grüner Wald.

Sonntag, den 6. November 1904: 3148
Ausschank von

Münchener Märzen-Bier.

Zur Beachtung!

Zufolge Inserats der Wiesbadener Kohlen-Einkaufs-Gesellschaft, Herrgartenstr. 16, sehe ich mich veranlaßt, meine verehrten Abnehmer darauf hinzuweisen, daß, gemäß Erklärung des Eschweiler Bergwerk-Vereins zu Eschweiler Aue, von dessen Grube „Anna“ ich vorherrschend meine Kohlen beziehe, die genannte Gesellschaft von demselben

Kohlen weder gekauft hat, noch beziehen kann.

Man verlange daher ausdrücklich

Kohlen von Grube „Anna“
des Eschweiler Bergwerk-Vereins.

J. L. Krug,
Kohlen-, Holz- und Brennholz-Handlung,
Luisenstraße 5.

Filzhüte, weiche, zu Mk. 1.50 zu haben **Schwarzhofstr. 26, Hinterhaus Part. links.**

Abfallholz & Rarren Mt. 3.50 zu haben bei **A. Beck, Zimmergasse 8 und Sägez., Marktstr. 8 und Bahnstr. 22.**

Mexico-Cigarren

No. 26 per St.	6 St.	10 St.	57, 100 St.	M. 5.25
28	7	10	68, 100	6.80
38	8	10	75, 100	7.10
43	10	10	95, 100	9.10

empfehle ich Liebhabern von fräftigen Qualitäts-Cigarren bestens. 3164

Adolf Haybach,
Schmiedstr. 43. Cigarren-Engros-Lager.

Meinen

1900er Elsheimer

p. Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. 45 Pf., ohne Gl.
empfehle als billig und gut.

Oscar Roessing,
2 Goldgasse 2, 2830
nicht Neugasse.

Amerikanisches Schuh-Lager.

Neu eingetroffen: elegante Hall- u. Chie-
schuhe, modernste Façons. 3043
Anfertigung nach Maass.

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

PFAFF



Reichhaltiges Lager bei:

Carl Kreidel

36 Webergasse 26. 3039
Reparatur-Werkstätte.

Fremden-Verzeichnis.

Agtr. Eyles, Fr. Staatsanwaltschaftsrat, Saarbrücken.
Hotel Bander. Baronin v. Metzsch, Fr. Rittergutsbes., Rittergut Schilbach.
Block. van Asch van Wyck, m. Fr., Utrecht.
Schwarzer Beck. Schenk, Rechtsanwalt, u. Notar, Magdeburg. — Oppenheimer, Rechtsanwalt, Karlsruhe. — Heß, Fr. Hofkammerat, Dessau.
Dielenmühle. Seul, Fr. m. Bepl., Düsseldorf. — Landfried, Stud. jur., Köln. — v. Minoski, Schwester, Hamburg. — Engel, Fr., Hamburg. — Bergner, Fr., Bergedorf. — Kramer, Fabrikbes., Breslau.
Einhorn. Stieckel, Kfm., Leipzig. — Holtappels, Kfm., Bonn. — Möller, Kfm., Pirmasens. — Staberoh, Kfm., Dresden. — Hügel, Krefeld. — Sichel, Kfm., Mainz. — Lange, Krefeld. — Sichel, Kfm., Frankfurt. — Rosenbaum, Kfm., Mannheim. — Schmitt, Kfm., Mannheim. — Loeb, Kfm., Kaiserslautern.
Eisenbahn-Hotel. Menzel, Techniker, Reichenberg. — Steiner, Eller. — Ostermann, Kfm., Frankfurt. — Held, Kfm., Hanau.
Englischer Hof. Lewinsohn, Fr. m. Kind, Witebsk.
Erbsprinz. Neudorf, Fr. Rent., Wiessensbach. — Schüller, Kfm., Köln. — Hollighaus, Kfm., Eiershausen. — Schmidt, Kfm., Eiershausen.
Europäischer Hof. Schreiber, Kfm. m. Fr., Eßlingen. — Götz, Kfm., Köln. — Rouch, Kfm., Paris. — Loewenthal, Kfm., Berlin. — Krauss, Kfm., Pforzheim. — Hermanns, Kfm., Berlin. — Meissner, Kfm., Berlin. — John, Kfm., Mannheim. — Bünger, Kfm., Homburg. — Hecht, Kfm., Berlin. — Janken, Kfm., Pforzheim. — Christmann, Dresden. — Selowsky, Kfm., Frankfurt.
Friedrichshof. Wagenheim, Kfm., Frankfurt.
Hotel Fabr. Schmidt, Fabr., Bleicherode. — Straubach, Kfm., Schlierbach. — Hommel, Fabr., Pforzheim.
Grüner Wald. Strauß, Kfm., Essen. — Eisele, Kfm., Gemünd. — Jansen, Kfm., Köln. — König, Kfm., Kreuznach. — Kosterlitz, Kfm., Berlin. — Eben, Hauptm., St. Arolt. — Wagner, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Berkowitz, Kfm., Berlin. — Lorch, Kfm., Bochum. — Schmid, Kfm., Frankfurt. — Oppenheim, Kfm., Berlin. — Winhold, Kfm., Berlin. — Richter, Kfm., Magdeburg. — Gabbe, Kfm., Berlin. — Albrecht, Kfm., Freiburg. — Schoepf, Kfm., Chaud de fonds. — Schoeffel, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Isenberg, Kfm., Berlin. — Dettmann, Kfm., Trier. — Breitenstein, Kfm., Emmerich. — Ottmann, Kfm., Nürnberg. — Drüps, Kfm., Dresden. — Benzinger, Fabr., Koblenz. — Henningshausen, Fabr., Koblenz. — Kraatz, Kfm., Hamburg. — Waskönig, Kfm., Gera. — Moosbach, Kfm., Hamburg. — Mende, Kfm., Meissen. — Nienhagen, Kfm., Gemünd. — Rosat, Kfm., Loh. — Neuwald, Kfm., Dresden. — Wichmann, Kfm., Hannover.
Happel. Walter, Kfm., Barmen. — Wolff, Kfm., Aachen. — Liebmann, Unternehmer m. Fr., Lübeck. — Siebert, Kfm., Basel.
Kaiserhof. Boerlage, Dr., Berlin. — v. Waldhausen, m. Fr., Essen. — Lieberich-Merker, Haardt. — Bach, m. Fr., London. — Chischin, m. F. u. Bed., Moskau.
Goldenes Kreuz. Ziepert, m. F., Ems. — Berger, Baumeister, Leipzig-Lindenu.
Metropole u. Monopol. Bäumer, Bergrat, Dillenburg. — von Collas, m. Fr., Kassel. — Müller, Andermatt. — Hermes, Darmstadt. — v. Collas, Leut., Darmstadt. — Block, Kfm., Frankfurt. — Jung, Assessor, Hirschberg. — Hamburger, Fr., New York.
Minerva. Niedecken, Kfm., Obergelheim.
Hotel Nassau. Schuess, Kfm., Hamburg. — Thieme, Rent., Leipzig. — Bellerion, Rent., Mailand. — Hohenemser, Fr., Mannheim. — Hohenemser, jun., Dr. m. Bed., Mannheim. — Grollman, Rent. m. Fr., Düsseldorf. — Heymann, Fr., Justizrat m. F., Bepl. u. Bed., Berlin.
Korantstalt Nerotal. Wigand, Kfm., Linse.
Pariser Hof. Hoffmann, Kfm., Altona. — Krug, Redingen.
Pfäzler Hof. Frank, Kfm. m. Fr., Bruchsal. — Henry, Kfm. m. Fr., Straßburg. — Feuring, Elberfeld. — Salzbrunner, Elberfeld.
Zur guten Quelle. Ebinger, Kfm., Würzburg. — Horn, Kfm., Ludwigshafen.
Quisisana. Breuer, Konsul m. Fr., New York. — Kellner, Fr. Rent., Düsseldorf. — Adolph, Rent. m. Fr. u. Bed., Hamburg. — Ives, Fr., Mailand.
Reichspost. Lindemann, Kfm. m. Fr., Schüttorf.
Rhein-Hotel. Adam, Ingen., Köln. — Hirtzel, Kfm., Frankfurt. — v. Glasenapp, Major m. Fr., Wilhelmshafen. — v. Koeller, Landrat m. Fr., Langenschwalbach.
Hotel Ries. Göppert, Fr. Fabr. m. T., Lodz. — Szamwald, Fr. Rittmeister, Wien.
Ritters Hotel u. Pension. Starck, Gerichtsassessor, Stralsund.
Römerbad. Hahn, Kfm., Frankfurt. — Löbenstein, Kfm., Frankfurt.
Hotel Ross. v. Barth, Fr., Dresden. — Wolf, Fr., Dresden. — Coupienne, Komm.-Rat m. F. u. Bed., Mülheim (Ruhr).
Savoy-Hotel. Rosenau, Kfm., Hachenburg.
Schwainsberg. Boldt, Eutin. — Renson, Kfm., Gelsenkirchen.
Spiegel. Mohr, Kfm. m. F., Petersburg.
Tannhäuser. Lingenbach, Kfm., Halle. — Bertrand, Kfm., Halle. — Frendel, Kfm., Köln. — Koole, Techniker, Rotterdam. — Braun, Kfm., Freiburg. — Wertheim, Kfm., Berlin. — Töller, Kfm., Ebringen. — Jamakawa, Schauspieler, Tokio. — Tanaka, 4 Hrn. Schauspieler, Tokio. — Ota, Schauspieler, Tokio. — Hatanaka, Schauspieler, Tokio. — Jono, Schauspieler, Tokio. — Fujita, Schauspieler, Tokio. — Funabiki, Schauspieler, Tokio. — Johikawa, Schauspieler, Tokio. — Figiware, Schauspieler, Tokio. — Ohio, Schauspieler, Tokio. — Wiczorek, Kfm., Hamburg. — Weyden, Hamburg. — Jacob, Kfm., Gießen. — Dörmann, Dr. chem., Langenfeld. — Tannus-Hotel, Kirberg, Gutsbes., Dülken. — Garschagen, Kfm., Elberfeld. — Hummel, Kfm., St. Gallen. — Perronet, Kfm., Paris. — Ganser, Kfm., Kulmbach.
Union. Gutmann, Techniker, Frankfurt.
Viktoria-Hotel. Kehrman, Nottingham. — Dingelstedt, Fr., Freiburg. — Wendenburg, Rittergutsbes., Breslau. — Dingelstedt, Fr., New York. — Spier, 2 Fr., Wickrath. — Spier, Fr., Wickrath. — Schoelling, Fr., Georgenborn.
Vogel. Leimert, Kfm. m. Fr., Berlin. — Reichenau, Offizier m. Fr., Soden-Salmünster. — Mörsch, Kfm., Stuttgart. — Dammann, Fr., Halle. — Gottschalk, Kfm., Remscheid. — Kimmel, Kfm., Frankfurt. — Aman, Kfm., Berlin. — Wilken, Schloßverwalter, Stolzenfels. — Haensel, Kfm., London. — Krupp, Fabr., Offenbach.
Weins. Holsamer, Direktor m. Fr., Berlin. — Levy, Kfm., Straßburg. — Cipolla, m. Fr., Taarmina.

In Privathäusern:
Brüsseler Hof. Ritter, Fr., Hamburg.
Pension de Bruijn. van Tricht, 2 Fr., Almen.
Gr. Burgstraße 14. Oechelmann, Hauptm., Königsberg.
Pension Credé. Windhövel, m. Fr., Barmen.
Pension Herma. van Swieben, Fr., Haag.
Christl. Hospiz I. Newman, Pastor, Crediton.
Villa Irene. Laffer, Fr., Berlin.
Kirchgasse 21, 1. Bastian, Bremen.
Luisenstraße 2, 1. v. Franzius, Rittergutsbes., Podolien.
Luisenstraße 12. Meuer, 2 Fr., Ems.
Luisenstraße 14. Armenteras, Stud., Barcelona. — Ostergaard, Kfm., Kopenhagen.
Pension Margareta. Bode, Fr., Bonn. — vom Baur, Fr. Rent., Bonn.
Marktstraße 12. Altritt, Major, Harneln.
Tannusstraße 5. Renata, Fr., Schauspielerin, Augsburg. — v. Nowicki, Rittergutsbes. m. Fr., Kiew.
Tannusstraße 47, 2. Schoelles, Rent. m. Fr., Helensburgh.
Webergasse 3. Heyder, Fr., Koblenz. — Collignon, Fr., Koblenz.
Wilhelmstraße 7. Hayden, Fr. Prof. m. Gesellschaft u. Bel., Burg Fürstenstein. — Blankstein, Fr. m. Tocht., Kiew.
Wilhelmstraße 52. Lindemann, Schwerin. — Möller, Rent. m. Fr., Hamburg.

Heilanstalt für Puppen,

Kirchgasse 48.

Es werden behandelt und rationell geheilt alle Arten **Puppenkrankheiten**, Rumpf-, Arm- und Beinbrüche, Gliederreissen, Kopfweh und Augenleiden etc. Unentgeltliche Verpflegung, mässiges Honorar.
Annahme von Patienten bis zum 5. Dezember 1904.

Hochachtungsvoll

Der Puppdoctor

im **Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.**

Die heilige Elisabeth von F. Liszt.

Morgen Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Friedrichstrasse 27:
Die Herren.

Franz Mannstaedt.

!! Neu eröffnet !!

Filiale der

Eier-Import-Gesellschaft m. b. H.,

Frankfurt a. M.:

Kirchgasse 30

(vormals Molkerei Fischer).

Spezialgeschäft für Eier, Butter, Käse etc.

in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Telefon 535. — Telefon 535.

!! Neu eröffnet !!

19. Goldgasse 19.

Hierdurch zur gef. Nachricht, dass ich die von Herrn **Juwelier Stemmler** eingeführten **silbernen Löffelchen** nach alter Weise weiter führe. Gleichzeitig bringe mein Lager in **couranten Goldwaren**, sowie mein **Atelier für Neuarbeiten, Reparaturen, Gravieren, Vergolden, Versilbern etc.** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Wilh. Jantzen, Goldarbeiter,

Goldgasse 19. 2. Haus von der Langgasse.

Hotel u. Restaurant

Grüner Wald,

vis-à-vis vom Kgl. Schloss u. Rathaus.

Münchener Bier. — Pilsener Urquell.

Anerkannt gute Küche. — Reine vorzügliche Weine.

Table d'hôte um 1 Uhr à Mk. 2.50.

Diners à part Mk. 1.50, Mk. 2.— u. höher. Abonnement.

Soupers à Mk. 1.50. — Reichhaltige Abendkarte.

2988

Brillantring, a. Stein, für 50 Mk. u. 2 reib. **Riehhormonika** für 14 Mk. u. v. **Moristr.** 40. 3 **Herren-Heberlecher**, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen **Rüdesheimerstr.** 9, 2. rechts.

8 gep. **Pianos**, schwarz, Schweiß- und Deutsche Fabr., vora. Instr., sehr billig zu verkaufen. **Schulze, Klavierstimmer a. Kgl. Theater**, **Blücherstr.** 20, 1.

Sehr gute Capital-Anlage!!!

Am Leberberg, 2 Minuten vom Rathaus, **vorzüglicher Gebäuplatz** günstig zu verkaufen. Etagehaus genehmigt, eignet sich vorzüglich für Pensionszwecke. **Näheres Alwinenstr.** 8.

Haarunterlagen, auf Holzgestell gearbeitet 2 Mk., mit Deckhaar 3.50 Mk.

H. Giersch, erster Laden v. d. Langgasse.

Emserstr. 61 zu verm. Frontspiz, m. Weinlaube im Gart., Gartenhaus mit Garten, möbliert oder unmöbliert. Näh. Vorm. 10—11 Uhr **Emserstr.** 61, 2.

Villa Nerothal 31 ist ein elegant möbliertes freundl. Hochparterre, best. aus 4 Zimmern, zwei Schlafz., 1 Bad, und 1 Herrenz. mit gr. mod. Schreibpult (auch event. hochl. Salon mit gutem Piano) mit voller Pension (geb. Kost) à Person 8 Mk. pro Tag, zum Mietpreis von 200 Mk. pro Monat, w. möbl. dauernd abzugeben.

Secrobenstr. 7 3-Zimmerw. (Part.) v. jetzt bis 1. Jan. zu v. Näh. **Möblierer, Langgasse 5.**

Bismarckring 11, 2 St. rechts, 1 schön möbl. Zimmer, 2 Betten, sep. Eingang, billig zu verm.

Dohheimerstr. 85, 2. Et., erb. Arb. Schlafz., **Hermannstr.** 17 (Stegemeier) erb. Arb. Schlafz., **Karlstr.** 7, 1, möbl. Zim. m. sep. G. f. zu verm.

Karlstr. 7, 1, id. Schlafz. frei.

Oranienstr. 13, Part., schön möbl. Zim. b. einz. Dame zu verm.

Alteinstr. 15, 2. sehr möbl. Zimmer an best. **Geschäftsfraulein** zu verm.

In best. Geschäftslage wird eine Wohnung für kleines **Modeschäft**, v. 3 bis 4 Räumen, nur 1. Et., gesucht. Off. mit Preisang. u. **N. 302** an den Tagbl.-Verl.

Adm. für sofort gesucht **Alwinenstr.** 24.

Monatsmädchen oder **Frau** gesucht **Bismarckring 23**, Part. r.

Buchhalterin, kaufmännisch gebildet und tüchtig, wäre geneigt, in den Abendstunden schriftliche Arbeiten zu erledigen, wie **Bücherbeitragen** etc. Offerten unter **N. 300** an den Tagbl.-Verl.

Ge sucht für ein Fräulein acht. blonder, 20 Jahre alt, repräsent. Erscheinung, Stellung als Verkäuferin, Filialeleiterin, Kassierin oder dergl., wo nicht durchaus auf Branchenkenntnisse reflektiert wird. Off. unter **N. 305** an den Tagbl.-Verl.

Verloren

a. **Sicherheitsnadel** mit Perle von Brillanten eingefaßt. G. Belohn. abzug. **Sophienstr.** 4.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine gute Frau, unsere treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwigertochter und Tante,

Fran R. Ulrich,

durch den Tod von ihrem langen, schweren Leiden zu erlösen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Ulrich.

Die Beerdigung findet Sonntag früh um 10½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau,

Therese Sommer,

geb. Schön,

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Sommer.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Kirchliche Anzeigen.

Gewerbeschule.

Sonntag, den 6. November: Gottesdienst. Wz. Risch.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntag, vorm. 11½ Uhr: Sonntagschule.

Sonntag, nachm. 4½—7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein).

Abends 8½ Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde).

Jeden Donnerstag, abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr.

Abends 8 Uhr: Freier der Jugendabteilung.

Montag, abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Rosenkranzprobe.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend geöffnet. Vereinskasse frei.

Verloren

oder haben geblieben vor 14 Tagen ein **seidener Damen-Regenschirm** mit silbernem Griff. Gegen gute Belohnung abzugeben **Frankfurterstr.** 10, 1.

Verloren eine Gravattennadel

(3 Perlen in Pyramidenform). Abzugeben gegen Belohnung von 20 Mk. **Nerothal 35.**

Fog, braun u. schwarz, eckig stopf, **Schwarz**, rechts, v. Sonnenb. emil. Abz. g. Bel. **Obsta.** Sonnenberg, o. Bildmstr. 44. **Wegner.**

Schwarze Röhren in der **Kapellenstr.** angelassen. Abzug. **Geislerstr.** 5.

A. B. J. b. l. Br. m., all. l. S. j. dur. fa. n. tau. — J. b. d. S. — 1. gew.

Die. Wo. fr. Interat 1. g. spät verst. Bitte Nachr., wohin Brief.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Aufgehoben. **Unternehmer Adam Gufinger** zu **Marzloch** mit **Gertrude Dries** dafelbst. **Schuhmacher Josef Jakob Hoff** zu **Niederwalluf** mit **Barbara Schmidt** dafelbst. **Diplom-Ingenieur Otto Gathmann** zu **Dillingen** an der **Saar** mit **Erika Schmidt** hier. **Flaschenbändler Karl Schmolke** zu **Stuttgart** mit **Agnes Minder** dafelbst.

Verheiratet. **Trompeter Sergeant** im 1. **Rass. Feld-Artillerieregiment No. 27** **Heinrich Schumacher** hier mit **Antonie Heinemann** hier. **Wiedhändler Karl Arab** hier mit **Josephine Zimmermann** hier. **Schneider Georg Seitz** hier mit **Margaretha Föhrer** hier. **Reisner Josef Raab** hier mit **Wilhelmine Kern** hier.

Aus den Dohheimer Zivilstandsregistern.

Geboren. 28. Sept.: dem **Landmann Philipp Carl Wilhelm** **Henriette** e. S. **Abz.** 14. Okt.: dem **Länder Philipp Emil** **Höbler** e. L. **Amalie**. 19. Okt.: dem **Maurer Georg** **Rosel** e. L. **Elise** **Wina**; dem **Wohlfahrt August** **Weber** e. S. **Friedrich Wilhelm**. 20. Okt.: dem **Länder Friedrich Karl** **August Wintermeyer** e. S. **Karl**. 23. Okt.: dem **Maurer Friedrich Wilhelm** **Fischer** e. S. **Carl August**. 25. Okt.: dem **Maurer Philipp** **Debus** e. L. **Auguste**. 28. Okt.: dem **Länder Carl Philipp Wilhelm** **Wagner** e. L. **Pauline** **Elise** **Kaitane**; dem **Kellnermeister Bernhard** **Goltsche** e. S. **Wilhelm** **Heinrich**; dem **Badermeister Georg** **Gauß** e. L. **Mina** **Auguste** **Gauß**; dem **Tagelöhner** **Heinrich** **Döhren** e. S. **Heinrich**. 29. Okt.: dem **Gärtner** **Alexander** **Gärten** e. L. **Margarethe** **Sophie** **Elise**.

Verheiratet. 18. Okt.: **Urmacher** **Franz** **Emil** **Becker** mit **Henriette** **Wilhelmine** **Paul**. 26. Okt.: **Länder** **Carl** **Abz.** **Danika** mit **Auguste** **Elise** **Pauline** **Josephine** **Rosel**. 29. Okt.: **Maurer** **Carl** **Wilhelm** **Rosel** mit **Caroline** **Catharine** **Kraus**.

Gestorben. 18. Okt.: **Elisabeth** **Pauline** **Philippine** **Höhn**, geb. **Wintermeyer**, 78 J. 29. Okt.: **Carl** **August**, S. des **Maurers** **Friedrich** **Wilhelm** **Fischer**, 6 Tg.

Aus anwärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: **Herrn Hauptmann** **Karl** **von** **Heckel**, **Mühlhausen** (Hess.). **Herrn Ober-Regierungsrat** **Dr. Schnaubert**, **Königsberg** i. Pr. — Eine Tochter: **Herrn Rechtsanw.** **Stum**, **Köln**. **Herrn Leutnant** **Ernst** **Ulrich** **von** **Schudmann**, **Lüneburg**. **Herrn Kapitänleutnant** **Harry** **Grosen** **von** **Wosadowsky-Wehner**, **Berlin**.

Verlobt. **Fräul. Margarethe** **von** **Barby** mit **Herrn Leutnant** **Ernst** **Wendenburg**, **Gros-Gesewitz** (Kreis **Weißenfels**). — **Wormsleben** bei **Wismar**. **Fräul. Minna** **Anders** mit **Herrn Gymnasial-Oberlehrer** **Anton** **Ruhn**, **Wormsleben**. — **Rosel**. **Fräul. Margarethe** **Hessinger** mit **Herrn Amtsrichter** **Dr. jur. Max** **Reichel**, **Waldhausen** bei **Hannover**. — **Elben**. **Freiin Leonie** **von** **Bernow** mit **Herrn Oberleutnant** **Wittor** **von** **Miele**, **Berlin**. — **Mathenow**.

Gestorben. **Herr Oberleutnant** **a. D.** **Victor** **Weyer**, geb. **von** **Sallawa** und **Nadaw**, **Köthen**. **Herr Kgl. Forstmeister** **a. D.** **Gottfried** **Feller**, **Donauskau**. **Herr Sanitätsrath** **Dr. R.** **Rander**, **Schweilert**.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unversehrlichen Gattin und Mutter in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Bergwerthaler C. Rath und Kinder.

Wiesbaden, den 5. November 1904.